

Kolonie und Heimat

Zu beziehen durch alle Buch- und Zeitschriftenhandlungen und durch die Post, jährlich 26 Nummern zum Preise von M. 2.60, halbjährlich M. 1.30 Einzelnummer 10 Pf. Erscheint vierzehntägig.

in Wort und Bild

Unabhängige koloniale Zeitschrift

Organ des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft

„Kolonie und Heimat“ liegt auf sämtlichen Schiffen der folgenden Schiffahrtsgesellschaften auf:

Hamburg-Amerika Linie, Hamburg
 Woermann-Linie, Hamburg
 Deutsche Ost-Afrika-Linie, Hamburg
 Hamburg-Bremer-Afrika-Linie
 Deutsche Levante-Linie, Hamburg
 Hamburg-Südamerikan. Dampfschiff-
 fahrts-Gesellsch., Hamburg
 Hugo & van Emmerik, Hamburg

Piehl & Fehling, Lübeck
 Red Star Line, Antwerpen
 Gustav Metzler, Stettin

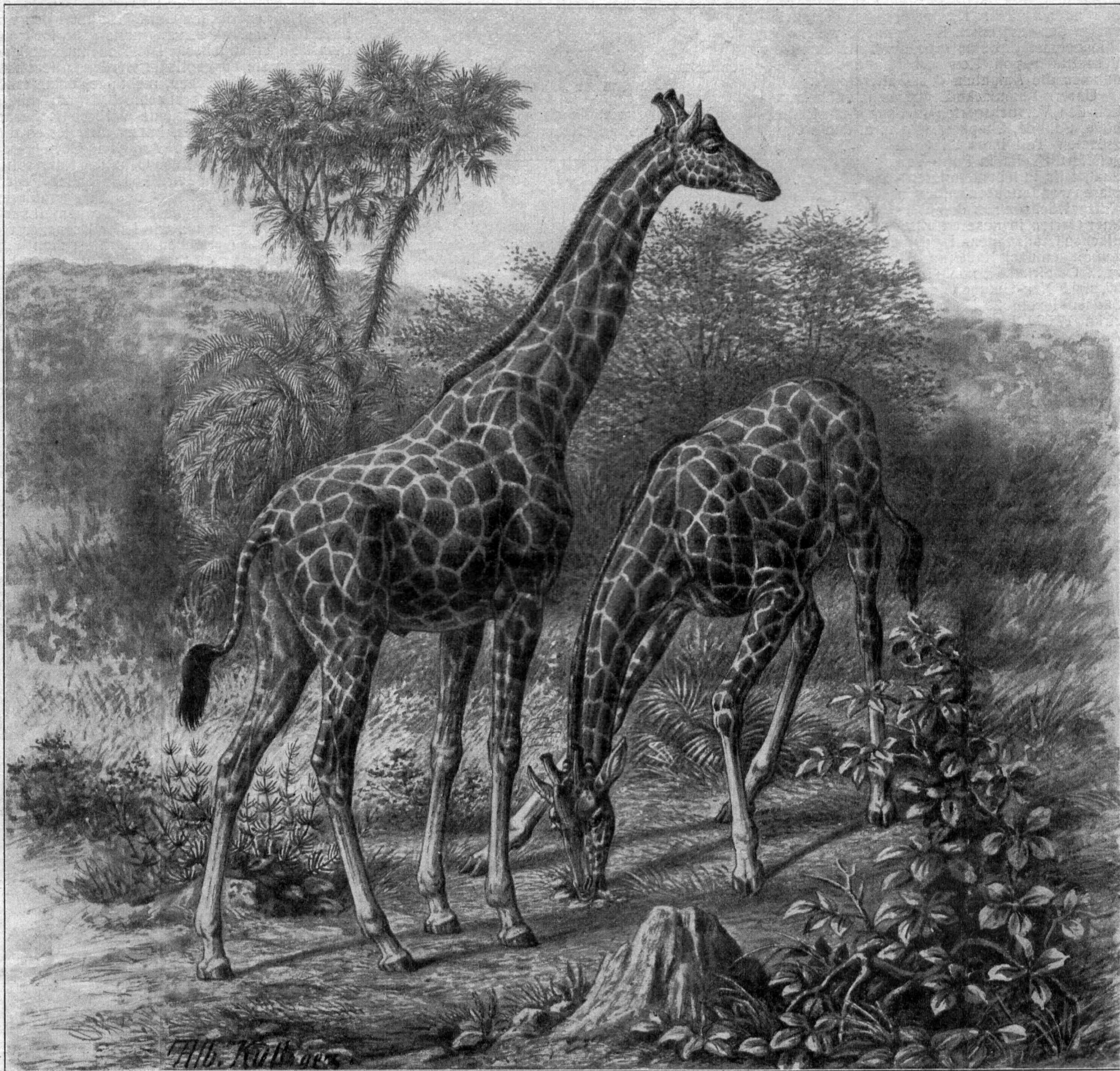
Berlin, 17. Juli 1910

Dampfschiffsges. J. F. Bräunlich, Stettin
 Sartori & Berger, Kiel
 Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Argo“, Bremen
 A. Kirsten, Hamburg

Neue Dampfer-Compagnie, Stettin
 Sächs.-Böhm. Dampfsch.-Ges., Dresden
 Oesterreichischer Lloyd, Triest
 Holland-Amerika-Linie, Rotterdam
 The Royal Mail Steam Packet Company, London
 The Nippon Yusen Kaisha-Line, London
 Hallands Angbats Aktiebolag in Halmstad
 Nya Rederi Aktiebolaget „Svea“ in Stockholm.

Inhalt: Botanische Zentralstellen für die Kolonien. — Jagd- und Wandertage am Rowuma; Bilder aus dem äussersten Süden von Ostafrika. — Bekenntnisse eines Raubtierdompteurs. — Mitteilungen des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft. — Buschklatsch. Kameruner Roman. Von Hans A. Osman. (Fortsetzung). — Nachrichten-Beilage: Koloniale Neuigkeiten. — Koloniale Kapitalanlagen. — Vom kolonialen Büchertisch. — Briefkasten.

Nachdruck aller Artikel bei Quellenangabe gestattet, wenn nichts anderes vermerkt ist.



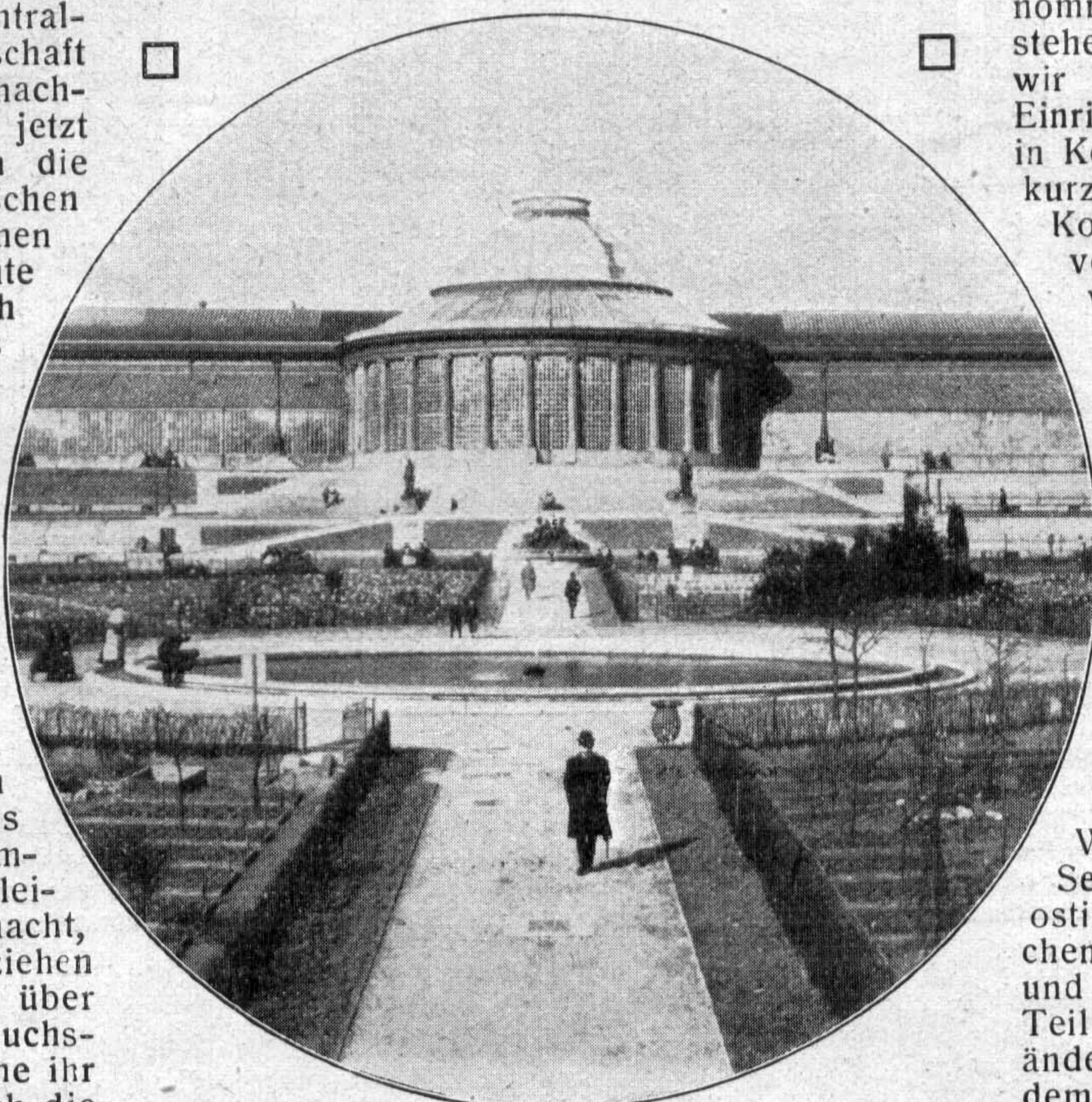
Giraffen. Nach Originalzeichnung von Alb. Kull.

Botanische Zentralstellen für die Kolonien.

— Von —
Dr. Otto Lutz.

Über die Bedeutung botanischer Zentralstellen für die tropische Landwirtschaft herrschen bei uns in Deutschland, nachdem am Berliner botanischen Garten, der jetzt in Dahlem liegt, seit zwei Jahrzehnten die Anzucht von Saatgut für unsere überseeischen Besitzungen mit grossem Erfolge vorgenommen wurde, keine Zweifel mehr. Wenn heute unser Dahlem etwas weniger in Anspruch genommen wird, so liegt das darin, dass es seine Zwecke und Ziele in der Hauptsache erreicht hat. In noch höherem Masse gilt das von den weltberühmten Royal Gardens in Kew bei London. Seit Jahrzehnten versorgt dieser Garten die botanischen Versuchsgärten in den britischen Kolonien mit Saatgut. Sachkundige wissen, welch' ungeheure und kostspielige Anstrengungen von Kew aus gemacht wurden, um die wertvollen kautschukliefernden Gewächse der südamerikanischen Wälder in Indien und den übrigen Teilen des britischen Weltreiches einzubürgern. Heute werden in den Warmhäusern der Royal Gardens noch einige kleinere, kaum nennenswerte Versuche gemacht, um bisher unbekannte Nutzpflanzen anzuziehen und für grössere Kultivierungsversuche über See zu schicken. Die zahlreichen Versuchsgärten der englischen Besitzungen, welche ihr Pflanzenmaterial zum grössten Teile durch die Vermittlung von Kew erhalten haben, übernehmen die Aufgaben des Mutterlandes.

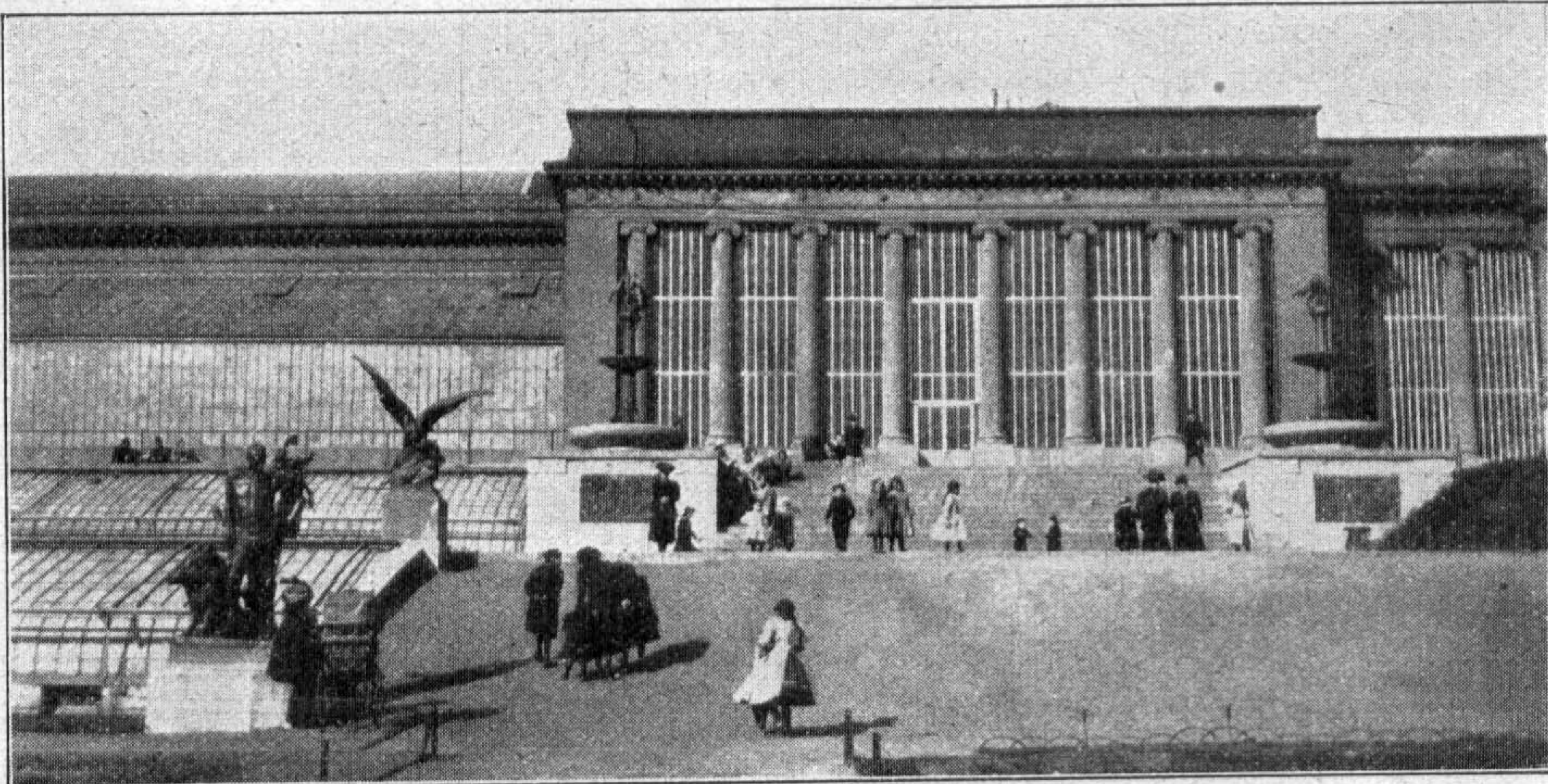
Unsere botanische Zentralstelle hat bekanntlich den Versuchsgärten in Buea, Amani, Misahöhe, Sokodé, Simpsonhafen u. a. den weitaus grössten Teil ihres Saatguts geliefert. Teils in Form von Saat, teils in lebenden Exemplaren wanderten tausende von Nutzpflanzen aus dem Berliner Garten in unsere afrikanischen Besitzungen. Im ganzen gingen nach Kamerun 120, nach Ostafrika 64, nach Togo 56, nach Neu-Guinea und den Südsee-Inseln 20 Kisten mit zirka 17 000 Exemplaren ab. Auf diese Weise haben wir Nutzpflanzen wie die Kautschukbäume Hevea, Castilloa, Ficus, Manihot, die seltenen Guttabäume Palaquium und Pajena, ferner Faserpflanzen, Medizinalpflanzen, Gewürz- und Genussmittel liefernde Pflanzen und zahlreiche andere wirtschaftlich bedeutende Gewächse, welche sich heute im Plantagenbetrieb befinden, aus den verschiedensten Gegenden der Welt für unsere Kolonien erworben.



Blick auf das Gewächshaus des Botanischen Gartens in Brüssel-Laeken.

Versuche, wie die eben genannten, werden in Europa in grösserem Umfange heute nur

nommen. Um das Wesen der zur Erörterung stehenden Frage kennen zu lernen, verweilen wir am besten einen Augenblick bei dieser Einrichtung. Die Vorbilder haben wir bereits in Kew und Dahlem kennen gelernt. Um es kurz zu sagen, haben die Gewächshäuser der Kongokolonie eine dreifache Aufgabe. Sie versorgen den Kongo mit ökonomischen Gewächsen, welche sie in der Regel lebend den Versuchsgärten desselben, z. B. Eala, zuführen. Das Pflanzenmaterial beziehen sie aus der ganzen Welt. Das belgische Kolonialministerium steht zu diesem Zwecke mit tropischen Gärten anderer Kolonialvölker, mit auswärtigen Konsulaten und Privaten in Verbindung. Nach dem Vorbilde Dahlems hat man belgischen Forschern, welche Expeditionen in andere Gegenden der Welt unternehmen, Aufträge gegeben, neue Kulturpflanzen für den Kongo zu erwerben. Das Material wird nun in den für diese Zwecke vorzüglich eingerichteten Warmhäusern kultiviert. Da ist z. B. eine Sendung junger Guttaperchabäume aus dem ostindischen Archipel eingetroffen. Die Pflänzchen werden nun in Warmbeete umgepflanzt und sorgsam gepflegt. Das Risiko, dass ein Teil dieser exotischen Gewächse unter den veränderten Verhältnissen zugrunde geht, ist trotzdem kein erhebliches. Die Bodenmischungen, in welche sie ausgepflanzt werden, pflegt man nur nach physikalischen, nicht nach chemischen Gesichtspunkten, vorzunehmen. Man nimmt z. B. für ein Hartholz eine derbere Bodenart, wie für ein Weichholz, immer aber ist es dieselbe Art von Gärtnererde, was den Gehalt an Nährstoffen anbetrifft. Die hohen Feuchtigkeits- und Temperaturverhältnisse der Tropenluft sucht man, wie jeder Besucher von Palmenhäusern schon am eigenen Leibe erfahren hat, so weit irgend möglich, nachzuahmen. Gedeihend die Pflänzchen gut, so kann man daran denken, einige für die tropische Landwirtschaft wertvolle Versuche über Fortpflanzung und Vermehrung anzustellen. Die jungen Stämmchen werden an einer gewissen Stelle mit einem Gemisch von Humus und feuchtem Moos umhüllt. Aus den „schlafenden“ Knospen entwickeln sich gar bald, etwa nach drei Wochen, eine Anzahl Wurzeln. Man schneidet sie nun unterhalb dieser Stelle ab und pflanzt das neugewonnene Bäumchen aus. Das alte Stämmchen



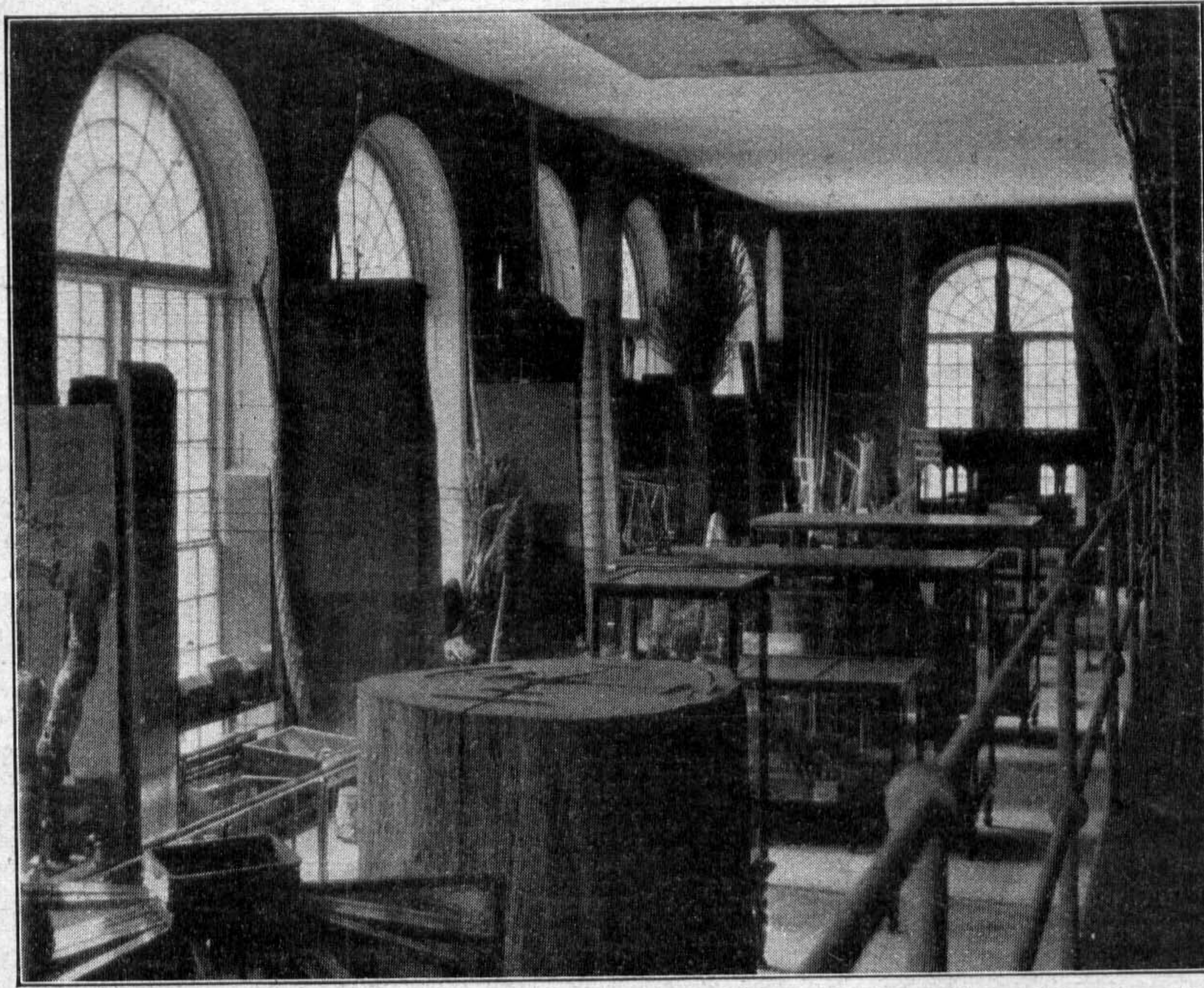
Aufgang zum grossen Gewächshaus des Botanischen Gartens in Brüssel.

noch in den Gewächshäusern der belgischen Kongokolonie in Laeken bei Brüssel vorge-

halb dieser Stelle ab und pflanzt das neugewonnene Bäumchen aus. Das alte Stämmchen



„Wardscher Kasten“ zum Versand von Pflanzen.



Blick in das Botan. Museum: Abt. f. Kolonialhölzer in Kew (England).



Brüssel-Laeken: Fikuspflänzchen, ob. Guttabaum.

ihren Voreltern in den Gewächshäusern gewiss alle Ehre.

Grössere Versuche werden ferner noch mit den sehr wichtigen chininliefernden Cinchonabäumchen gemacht. Es würde zu weit führen, die zahllosen anderen Arten von tropischen Nutzpflanzen, welche in Laeken gehalten werden, weiter aufzuzählen.

Das gesamte Saatmaterial von auswärts wird teils durch Kauf, teils durch Tausch oder freie Zuwendungen erworben.

Ist es nun gelungen, die exotischen Pflänzchen zur Anzucht zu bringen und ihnen das „Rückgrat“ für die bevorstehende weite Seereise zu stärken, so werden sie zum Versand in die Wardschen Kästen verpflanzt. Die gebräuchlichsten Modelle zeigt unser Bild. Je nach der Grösse der einzelnen Keimlinge haben dort oft bis zu 30 Exemplaren Platz. Um vor Erschütterungen geschützt zu sein, spannt man zwischen den einzelnen Stöcken Streifen von Tuch aus. Während der Reise werden die Pflanzen von Zeit zu Zeit begossen, sowie bisweilen an Luft und Licht gebracht. Es tritt nämlich in dem verdunkelten Raume der Kästen sehr bald eine Wachstumshemmung ein, welche jedoch im allgemeinen gut überstanden wird. Man pflegt in Dahlem die Sendungen in der Regel einem sachkundigen Gärtner, der

für die Arbeit an einem tropischen Garten vorgebildet worden ist, bei der Ausreise anzuvertrauen. Man hat bei der ersten Lieferung die betäubende Erfahrung gemacht, dass unsere Seeleute für die Fürsorge dieser zarten Pflänzchen ein bedauerliches Missverständnis zeigten: sie begossen die Kinder der Flora immer lustig mit Meerwasser, nicht ahnend, dass der Gehalt an Natrium ein verderbenbringendes Element für das Leben der meisten Pflanzen bedeutet.

Neben lebenden Exemplaren wird der Kongostaat auch mit Sämereien versorgt. In beiden Fällen geht durch den Transport ein gewisser Prozentsatz des Materials verloren. Mit wenigen Ausnahmen haben wir bei unsern Sendungen von Dahlem aus in der Regel nicht mehr als 5 Prozent Verluste zu beklagen.

Es liegt in der Natur der Sache, dass die botanischen Zentralstellen auch den Ackerbau der Eingeborenen nach Möglichkeit zu heben suchen. Zu diesem Zwecke werden in Laeken umfangreiche Versuche mit geeigneten Varietäten von Futterpflanzen und anderen landwirtschaftlichen Gewächsen gemacht, und bisweilen landwirtschaftliche Werkzeuge und Maschinen für den tropischen Landbau, z. B. Messer zum Anzapfen von Gummibäumen, erprobt.

Wenn auch nicht jedes Samenkorn auf fruchtbaren Boden gefallen ist, so haben die Laekener Gewächshäuser doch ausgezeichnete Gesamtergebnisse gehabt und gewannen für die Kolonisationsarbeit am Kongo eine ausserordentlich wichtige Bedeutung.

Neben diesen rein praktischen Arbeiten hat man vor allem in Dahlem und in Kew, weit weniger in Laeken, sich einer zweiten Aufgabe zugewandt, der wissenschaftlichen Bearbeitung der aus den Kolonien eingesandten Gewächse. Man bestimmt sie wissenschaftlich und gibt Auskunft über ihren Nutzwert. Eine ungeheure Fülle bis dahin völlig unbekannter Pflanzen wurde auf diesem Wege unserer Kenntnis erschlossen. In Dahlem hat man diese Schätze unter der Leitung eines unserer bedeutendsten Botaniker, des Geheimrats Professor Engler, und unter der sehr wertvollen Mitarbeit des bekannten Kolonialforschers Professor Volkens, welcher der botanischen Zentralstelle seit Jahren mit bestem Erfolge vorsteht, in einem umfangreichen Herbarium und in einer schön aufgemachten Produktsammlung angeordnet und zugänglich gemacht. Die Arbeiten in Dahlem und die dortigen Sammlungen werden an die



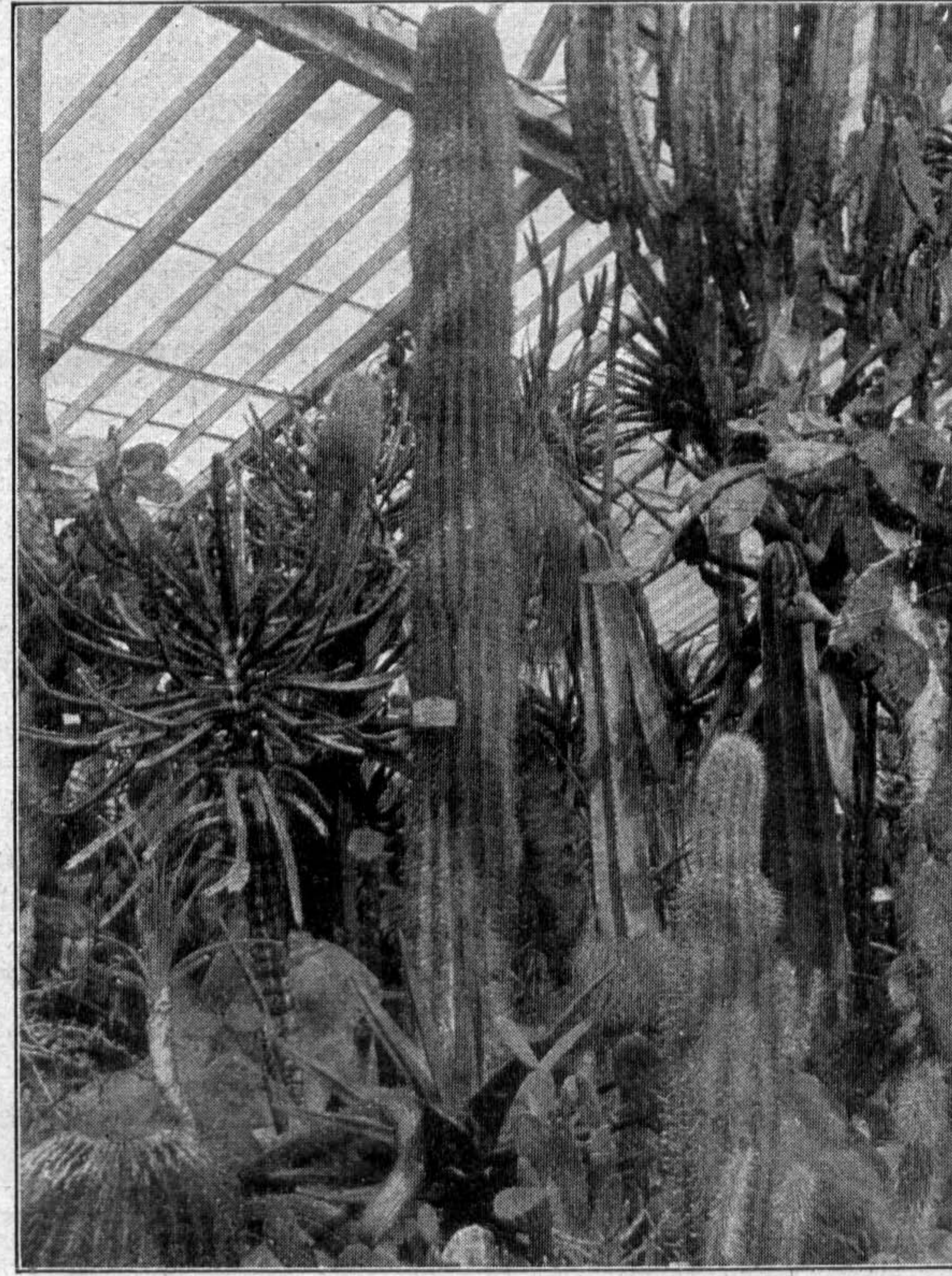
Brüssel-Laeken: Kaffeeebäume im Warmhaus.

ser Stelle noch näher gewürdigt werden. — Die dritte und letzte Aufgabe der Zentralstellen liegt endlich auf pädagogischem Gebiet. Sie sollen belehrend wirken. In Schausammlungen, welche dem Publikum zugänglich sind, in wissenschaftlichen und populären Schriften, sollen sie die Kenntnis der Vegetationsverhältnisse unserer Kolonien verbreiten. Sie sollen vor allem belehrend wirken auf die Ansiedler in den überseeischen Besitzungen selbst, indem sie auf Anfragen der verschiedensten Art Auskünfte erteilen. Zur Erreichung dieser Aufgabe unterhalten sie rege Fühlung mit den heimischen Behörden, mit wissenschaftlichen Instituten, mit der Handels- und Industriewelt.

Endlich haben diese Institutionen noch die Obliegenheit, Gärtner für den Kolonialdienst auszubilden, und wissenschaftliche Reisende, Kolonialbeamte und ausreisende Private mit botanischem Sammelgerät auszurüsten und zu belehren. Dahlem hat über 40 Gärtner in die Kolonien geschickt, welche als Gouvernementsgärtner oder Angestellte von Pflanzungsgesellschaften Verwendung fanden.



Kew: Palmen mit Schmarotzerpflanzen.



Kew: Blick ins Kakteenhaus.

Jagd- und Wandertage am Rowuma.

Bilder aus dem äussersten Süden Deutsch-Ostafrikas. I.

Von F. ten Brink.



Marabu.

Am Rowuma. Unter 37 Grad östlicher Länge. Die Ufer sind ziemlich hoch. Sie steigen als gelbe Lehmwand fast senkrecht aus dem Wasser und tragen auf ihrer Höhe einen dichten fahlgrünen Busch. An einzelnen Stellen tritt aus dem Lehm ein glatter schwarz glänzender Granitgrund zutage. Inmitten des Stromes schwimmen schilfbewachsene Sandbänke und grosse Blöcke von Granit, die das Wasser rund und blank geschliffen hat. Ueber dem grünen Laubwall des jenseitigen Ufers hinweg ragt aus der Ferne ein Inselberg, steil und ebenmässig, wie eine Pyramide.

Es ist Spätnachmittag. Alle Schatten sind langgezerrt, endlos. Mein eigener Schatten streckt sich gespensterhaft über die ganze Breite des Flusses hinweg. Die Sonne hat ihre sengende Kraft nicht mehr. Man kann, fast ohne zu blinzeln, in die gelbrote riesige Scheibe blicken.

Ich sitze auf meinem Klappstuhl, an einer Zigarre lutschend. Neben mir hockt Ombascha Jussuf, mein Trompeter und ständiger Begleiter auf allen Märschen und Jagdausflügen. Nun fasst er mich sanft am Knie — meinen Arm zu berühren, verbietet ihm der Respekt. „Herr!“ Schon hab’ ich’s bemerkt, was er mir zeigen will: Einige blinkende Punkte auf dem ruhigen Wasserspiegel. Flusspferde sind’s. Ihre Stimmen haben wir seit Stunden bereits gehört. Die

Neugierde hat sie hierher gezogen. Langsam kommen sie näher. Bald verschwinden sie, bald tauchen sie wieder auf. Unter Wasser fühlen sie sich aber sicherer. Nur um Luft zu schnappen und uns zu beobachten, strecken sie von Zeit zu Zeit den halben Kopf heraus.

„Schiess, Herr!“ raunt mir der Ombascha zu und reicht mir still die Büchse. Eigentlich fühle ich keine grosse Lust in mir. So vom Stuhl aus, am sicheren Ufer — das ist kein Jagen, sondern Schlachten. Aber in der Berührung der Büchse liegt eine magische Gewalt. Unwillkürlich fasse ich danach, und wie ich sie in der Hand halte, liegt der Kolben auch schon an meiner Schulter. Ich nehme das vorderste der Tiere aufs Korn. Es glotzt gerade herüber. Die Augen leuchten wie zwei Spiegel in der Sonne. Die Entfernung ist ziemlich gross. Aber es beginnt schon zu dämmern, länger kann ich

nicht warten. Also los! Der Schuss schlägt hart in die träumerische Stille der Landschaft. Die Wasserfläche wirft den Knall gedämpft zurück. Im selben Augenblick bäumt sich das Flusspferd. Bis zur Hälfte tauchen die plumpen Fleischmassen aus dem Flusse auf, um sofort wieder darin zu verschwinden. Nach einer Viertelsekunde kommt es abermals hoch, mit dem rötlichen Bauch und den kurzen Beinen nach oben. Es dreht sich wie eine Walze um sich selbst und versinkt. Das Wasser schiesst in den Trichter nach. Wellen . . Luftblasen, Schluss!

Reizvoller und männlicher ist die Jagd auf Flusspferde vom Boote aus. Auch sie lernte ich in der Folgezeit kennen.

Ich hatte mir ein Tumbwi, einen Einbaum, im nächsten Eingeborenendorf verschafft. Und während meine Karawane der Strasse folgte, die teils am Ufer des Flusses selbst, teils landeinwärts parallel zu ihm dahinzog, freute ich mich nach all den mühseligen Märschen der stillen Wasserfahrt und sah mit ungetrübtem Genuss die grünen Ufer und Inseln an mir vorüberziehen.

Vom Boote aus schoss ich so mancherlei, unter anderem einen Marabu und zwei Edeldreiher. Ihrer Zierfedern wundervolle Pracht —



Ein Rowumaboot.



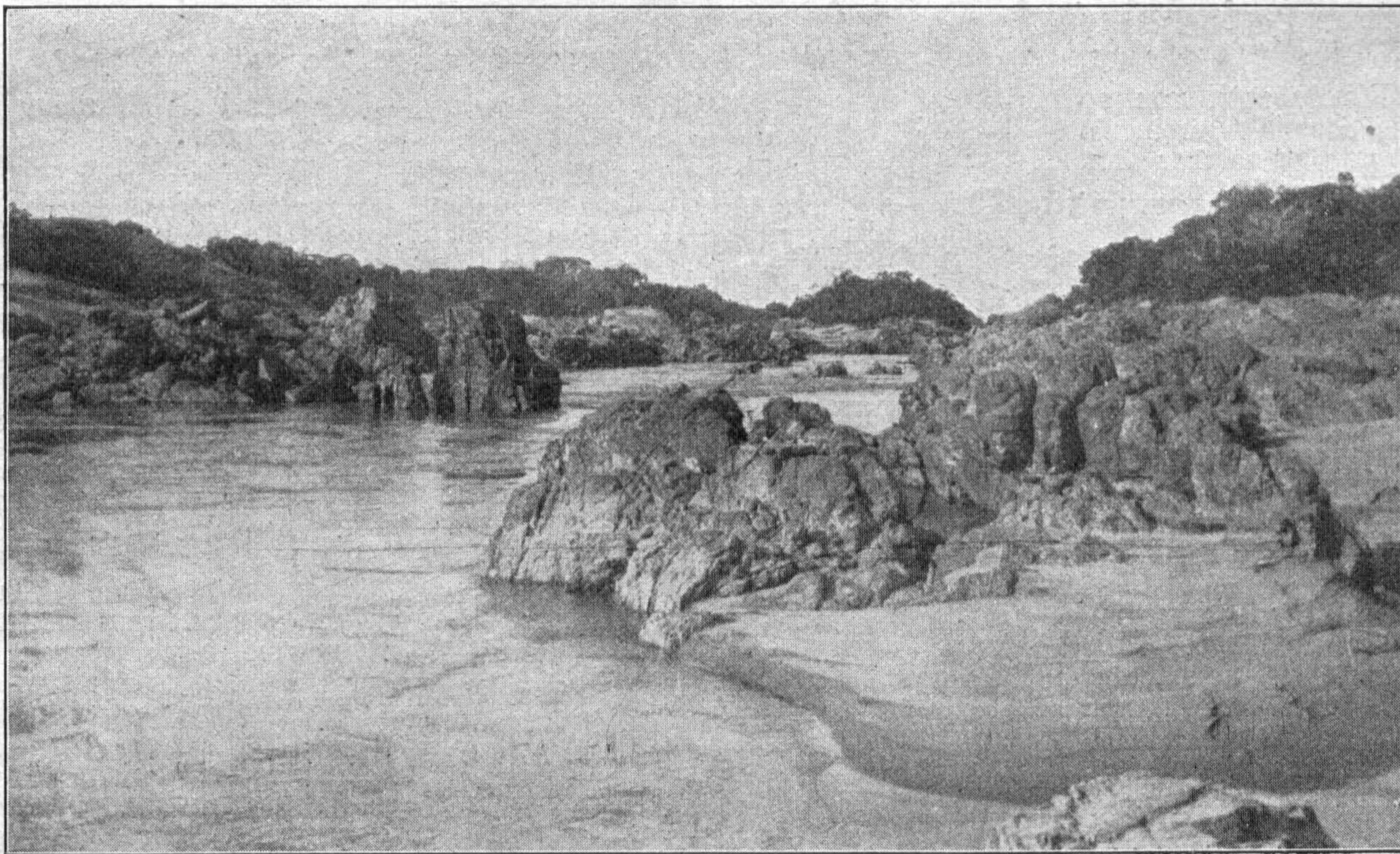
Ein erlegtes Flusspferd wird ans Land geschafft.

wo ist die schöne Frau, die ich damit schmücken werde? Auf ein Krokodil, das sich bei unserem Nahen erschreckt ins Wasser fallen liess, kam ich leider nicht zum Schuss.

So ging die Fahrt nicht ohne Kurzweil vorwärts, als ich auf einmal ein eigentümliches Summen in meinen Ohren vernahm. Ich wusste anfangs nicht, wo es herkam, ob es äusserlich oder innerlich war. Aber die Ruderer klärten mich darüber auf: Wir näherten uns einem der vielen Katarakte, die den Ober- und Mittellauf des Rowuma riegelgleich unterbrechen. Bei hohem Wasserstande wagen es kühne und geübte Eingeborene zur Not, ihre Kanoes durch die Schnellen und Fälle hindurch zu steuern. Bei einem Wasserstande, wie wir ihn vorfanden, stockt aber jede Schifffahrt an diesen Hindernissen. Die Ruderer wollten mich demgemäss schon ans Land setzen. Mir aber fehlte jede Lust, die schöne Wasserfahrt so früh zu unterbrechen. „Nein“, erklärte ich ihnen, „ans Land gehe ich nicht, lieber ersaue oder zerschelle ich in den Katarakten des Rowuma.“ Und ich reckte meinen Arm aus wie einen Wegweiser nach dem dumpfen unheimlichen Wasser-rauschen dort vor uns. Die Ruderer gehorchten, und langsam, wie zögernd glitt der Einbaum dahin. Die letzte Wasserstrecke, die wir durchmassen, war tief und fast regungslos. Einem träumenden See glich hier der Fluss. Aber nun hatte ich die Empfindung, als würden wir von einem Magnet gezogen. Und das Wasser

schoss schnell und doch spiegelglatt dahin, als würde es von einem riesenhaften Trichter aufgesaugt. Vor uns zog sich über die ganze Breite des Flusses ein scheinbar ununterbrochener Wall von Inseln und Steinblöcken. Vergebens suchte ich nach einem Durchlass, einer Wasserstrasse. Ich blickte mich noch ratlos um, da fasste es den Einbaum mit einem plötzlichen Ruck und riss ihn über einige Kaskadenstufen hinab. Ringsum war ein Wogen und Schäumen aufgeregter Wasser. Bald links, bald rechts prallte das Boot krachend auf Steine, und mehr als einmal tauchte die Spitze tief in die Flut. Aber ebensoschnell als wir in das aufgeregte Element hineingeraten waren, wurden wir auch von ihm ausgespien. Schon tanzte unser Boot wieder auf kleinen, unschuldigen Sprungwellen dahin. „War das alles?“ dachte ich voreilig bei mir, da näherten wir uns bereits dem zweiten der Wasserfälle. Und dem zweiten folgte ein dritter, ein vierter. Die Ruderer machten ihre Sache gut. Und der Einbaum hielt allen Püffen stand. Er war eben aus gutem Holz geschnitzt. Die Nusschalen, die man an der Küste sieht, würden rettungslos an den Granitblöcken des Rowuma zerschellen. Nicht überall freilich kamen wir so glatt davon, wie bei dem ersten der Katarakte. Zweimal waren wir so testgefahren, dass die ganze Besatzung des Einbaumes — ausgenommen ich selbst — ins Wasser musste, um ihn wieder flott zu machen. Und zuguterletzt schlugen wir auch noch um. Die Spitze des Bootes war auf eine glatte Steinplatte aufgelaufen und dort wie ein Schlitten emporgerutscht. Gleichzeitig hatte die Strömung das Boot so stark in der Seite gefasst, dass es sich wie eine Walze in der eigenen Achse drehte und seine ganze Ladung ins Wasser entleerte. Wir retteten uns freilich sofort auf festen Grund und auch das Boot wurde schnell wieder aufgerichtet und flott gemacht.

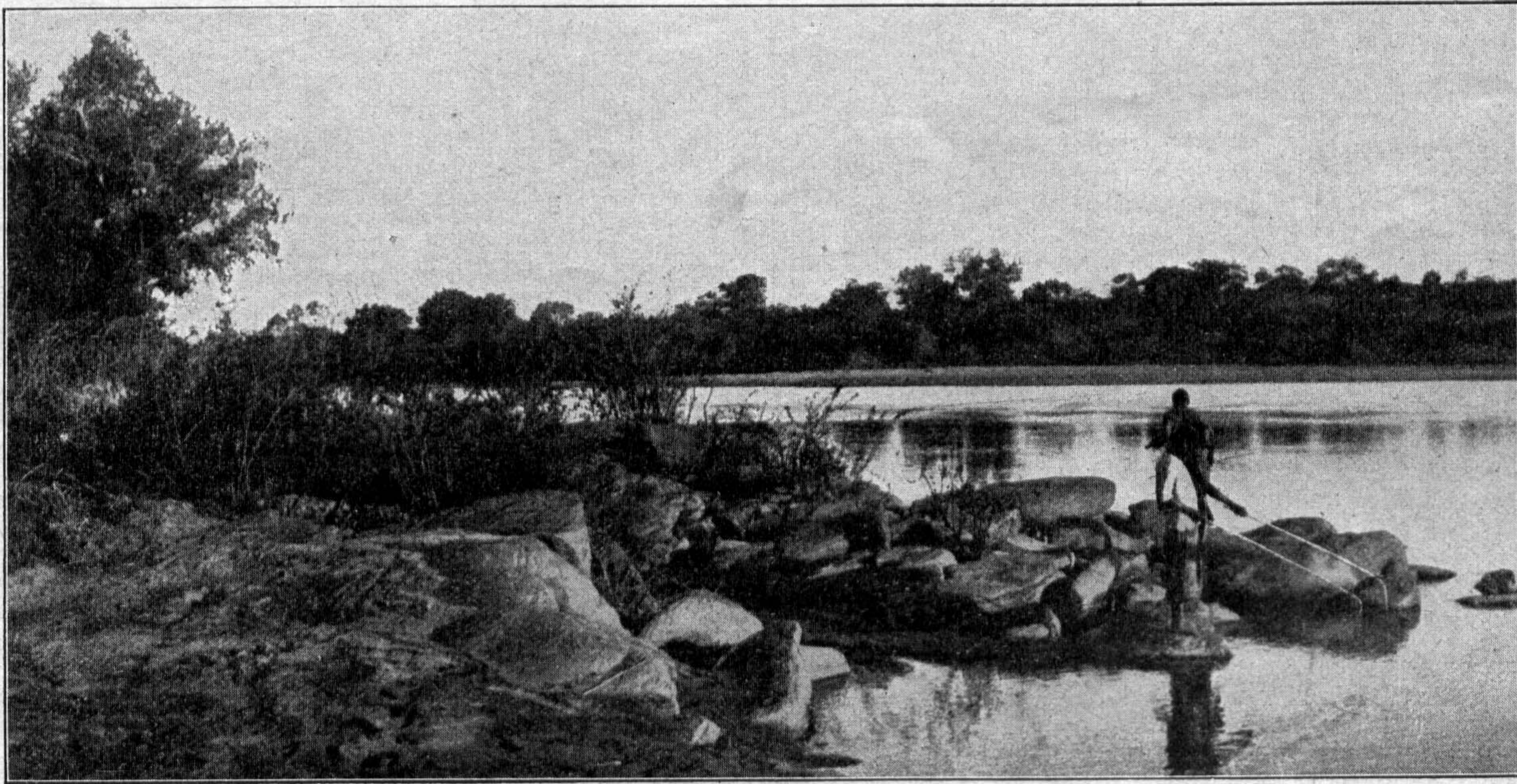
Auf die Katarakte folgte tiefes fließendes Fahrwasser. Nach all diesen tollen Exzessen schienen über den Fluss ein Bedürfnis nach Ruhe und Sammlung gekommen zu sein. Hier war's, wo wir wieder auf Flusspferde trafen. Einen sichereren Platz hätten sie sich nicht aussuchen können. Der Fluss war so breit, dass ihnen vom Ufer aus nicht beizukommen war. Mitten im Strome lag freilich eine Gruppe von Granitblöcken; aber als ich dort landete, verzogen sich die scheuen Tiere alsbald nach einer anderen Gegend. So beschloss ich denn, sie im Boot zu verfolgen. Ich näherte mich vorsichtig. Die Ruderer treiben den Kahn nur mit stillen unmerklichen Stößen vorwärts. Von den Flusspferden sieht man nichts als Nüstern und



Das „Eiserne Tor“ des Rowuma.



Ein kapitaler Flusspferd-Bulle.



Landschaft am Rowuma.

Augen, allenfalls noch den übrigen Kopf; weiter tauchen sie nicht aus dem Wasser auf. Sobald ich mich zum Schiessen anschicke, sind sie spurlos verschwunden.

Puuuh! hebt sich zur Linken kaum zwanzig Meter weit ein riesiger Schädel empor. Wie einen Springbrunn prustet er den Gisch in die Luft. Mit seinen kleinen, dummen Augen glotzt er aufmerksam zu uns herüber. Plumm! ist er auch wieder vom Wasser verschluckt. An Zielen und Schiessen war gar nicht zu denken.

Weniger scheu benimmt sich eine Kuh, die uns mit echt weiblicher Neugier mustert. In ihrer Nähe streckt ein Junges das rosige Schnäuzchen keck hervor. Es fühlt sich

augenscheinlich sicher und hat keine Empfindung von irgend einer Gefahr. Aber instinktiv folgt es der Mutter, sobald diese untertaucht. Wenn die Tiere immer am selben Platze wieder zum Vorschein kämen, liesse sich schon ein Schuss anbringen. Aber sie bewegen sich unter Wasser und sind in diesen Bewegungen ganz unberechenbar.

Jetzt sind wir mitten unter der Herde. Die beiden Ruderer werden ungeduldig. Der Ombascha glaubt mich warnen zu müssen. Ach was! Ich hab's mir nun mal vorgenommen, den stärksten Bullen aus der Herde herauszuholen. Kalt Blut! Es muss gelingen! Aber als sollte ich um meinen Wunsch betrogen werden, bleibt der Wasserspiegel ringsum unbewegt. Stromabwärts haben sie sich einen anderen Schwimmplatz gesucht. Ich folge ihnen auch dahin. Noch trennen mich von dem nächsten der Tiere etwa hundert Meter. Das Flusspferd, auf das ich's abgesehen habe, ist um ein wenig weiter entfernt. Soll ich noch näher rangehen? Das Flusspferd, das erwählte nämlich, streckt eben wieder seinen Kopf zum Wasser raus. Ich schiesse. Der Kopf versinkt. Hat der Schuss gesessen? ... Da ertönt hinter mir ein leiser Schrei. Mit wilder Hast fallen die Schiffer in die Ruderstangen. Mit übermenschlicher Kraft stossen sie das Boot gegen das Land. Und neben mir — fast zum Erreichen nahe — teilt sich das Wasser, und ein Schädel kommt hoch, ein Rachen, ein roter grässlicher Schlund mit furchtbaren Zähnen. Und aus diesem Schlunde schlägt ein Brüllen mir gerade ins Gesicht, donnerähnlich, sinnverwirrend, betäubend. Ebenso schnell wie die entsetzliche Erscheinung aufgetaucht ist, verschwindet sie wieder. Der nächste Augenblick muss unser Schicksal sein: Ein Flug in die Luft besten Falles und ein nasches Bad. Vielleicht aber auch ein Haufen Brei in diesem schrecklichen Maul. ... Da knirscht es unter dem Einbaum — wir sind in seichtem Gewässer. Ferdinand ten Brink jagte aber an jenem Tage nicht mehr auf Flusspferde.

Bekenntnisse eines Raubtier-Dompteurs.

Muss es nicht eine Freude sein, von so kraftvollen, majestätischen Tieren als Meister anerkannt und als solcher nicht nur respektiert, sondern auch geliebt und umschmeichelt zu werden? —

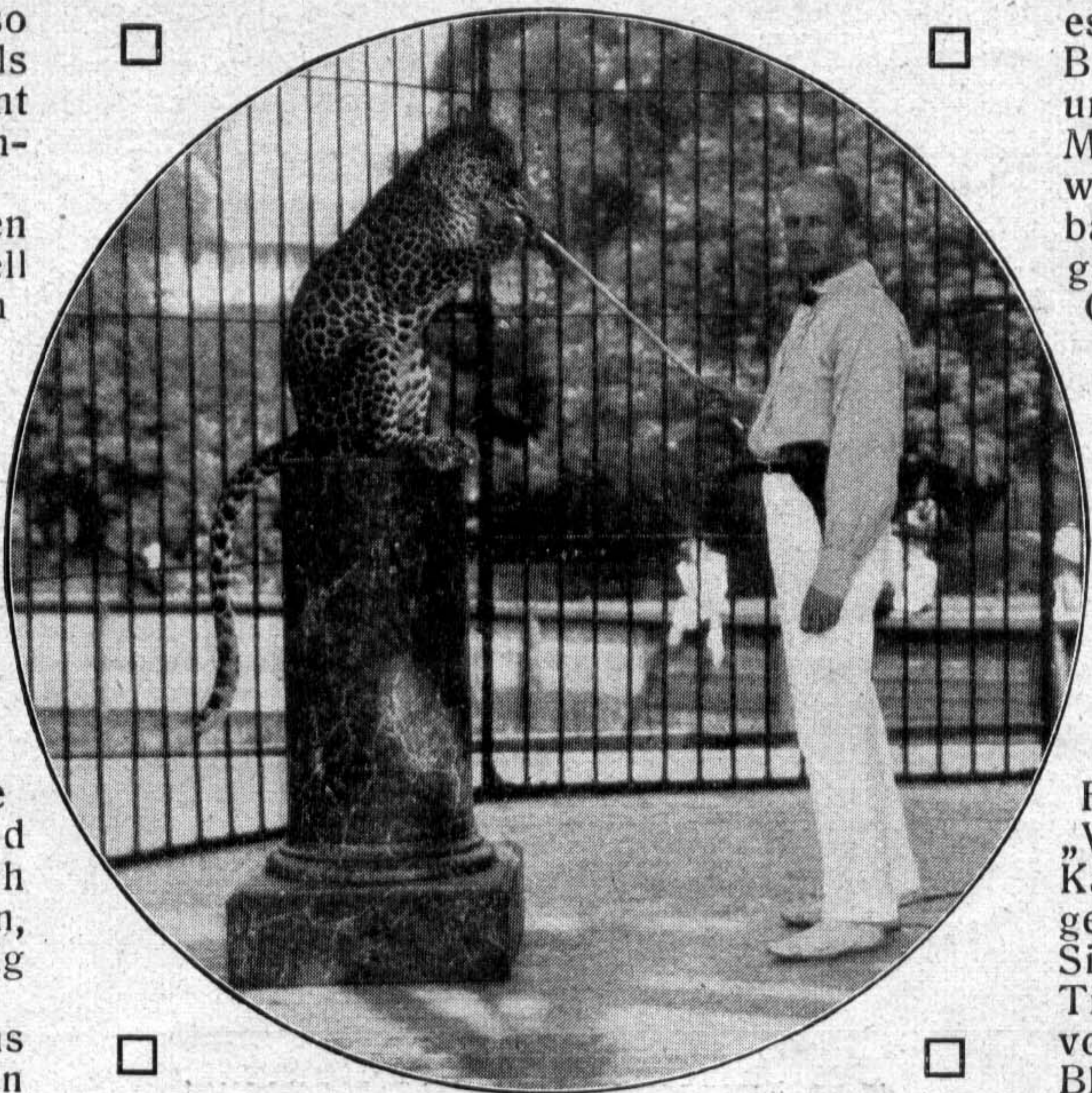
Wohl jeder, der sich mit der modernen Raubtier-Dressur mit Erfolg beschäftigt, speziell aber derjenige wird dieses Gefühl schätzen lernen, der nicht nur Geschäftsmann, Dompteur und Artist, vielmehr gleichzeitig auch wirklicher Tierfreund ist.

Wer einmal die Freuden des Dompteur-Berufs gekostet hat, kann sich so leicht nicht wieder davon trennen. Ich für meine Person möchte nicht für ein Königreich auf den Umgang mit meinen vierfüssigen Freunden verzichten!

Es ist ein geheimnisvoller Reiz, der diesem Gewerbe anhaftet. Ein Reiz, der die grössten Schwierigkeiten überwinden lässt. Selbst die schwersten Verwundungen, Operationen und ausgestandenen Schmerzen, von denen sich andere Erdenbürger keinen Begriff machen, sind vergessen, sobald man wieder kampffähig dazwischen steht.

Zahllos sind die Leute, welche wenigstens ein einziges Mal von dem Dompteur mit in den Käfig genommen sein möchten, sei es nun infolge einer Wette oder aus persönlicher Eitelkeit. Jedenfalls ist die Zahl derartiger Gesuche in jeder Stadt eine grosse. Nur einer ist mir begegnet, der wollte lediglich mal eine Gänsehaut bekommen, die man schon erhalten soll, wenn die Tür des Vorkäfigs klirrend hinter einem ins Schloss fällt. Ich riet dem Mann, in eiskaltes Wasser zu steigen, das sei viel einfacher, vor allem ungefährlicher.

Kein vernünftiger Dompteur wird in Wirklichkeit auf derartige Wünsche eingehen. Die Folgen sind ja unberechenbar und ich bin unter keinen Umständen für solche Mätzchen zu haben. Im günstigsten Falle, also wenn ein derartiger Fremdenbesuch im Raubtierkäfig glatt abläuft, schadet der Dompteur seinem Nimbus, welchen er doch nun mal beim Publikum geniesst; denn wenn auch andere ungestraft dazwischen gehen können, so kann die Geschichte doch nicht so schwer sein! Wenn nun gar die alten Wüsten-



Bei der Dressur eines Leoparden.

könige in ihrer stupiden Eigenart gar keine Notiz von dem Fremden genommen haben, so bricht

es sei eitel Humbug mit der Gefährlichkeit der Bestien. Geht aber die Geschichte schief — und wer möchte die Verantwortung für fremdes Menschenleben auf sich laden —, so haben wir eine Panik im Publikum mit unberechenbaren Folgen, ein polizeiliches Verbot der ganzen Nummer, Untersuchungshaft, langwierige Gerichtsverhandlungen wegen fahrlässiger Körperverletzung usw.

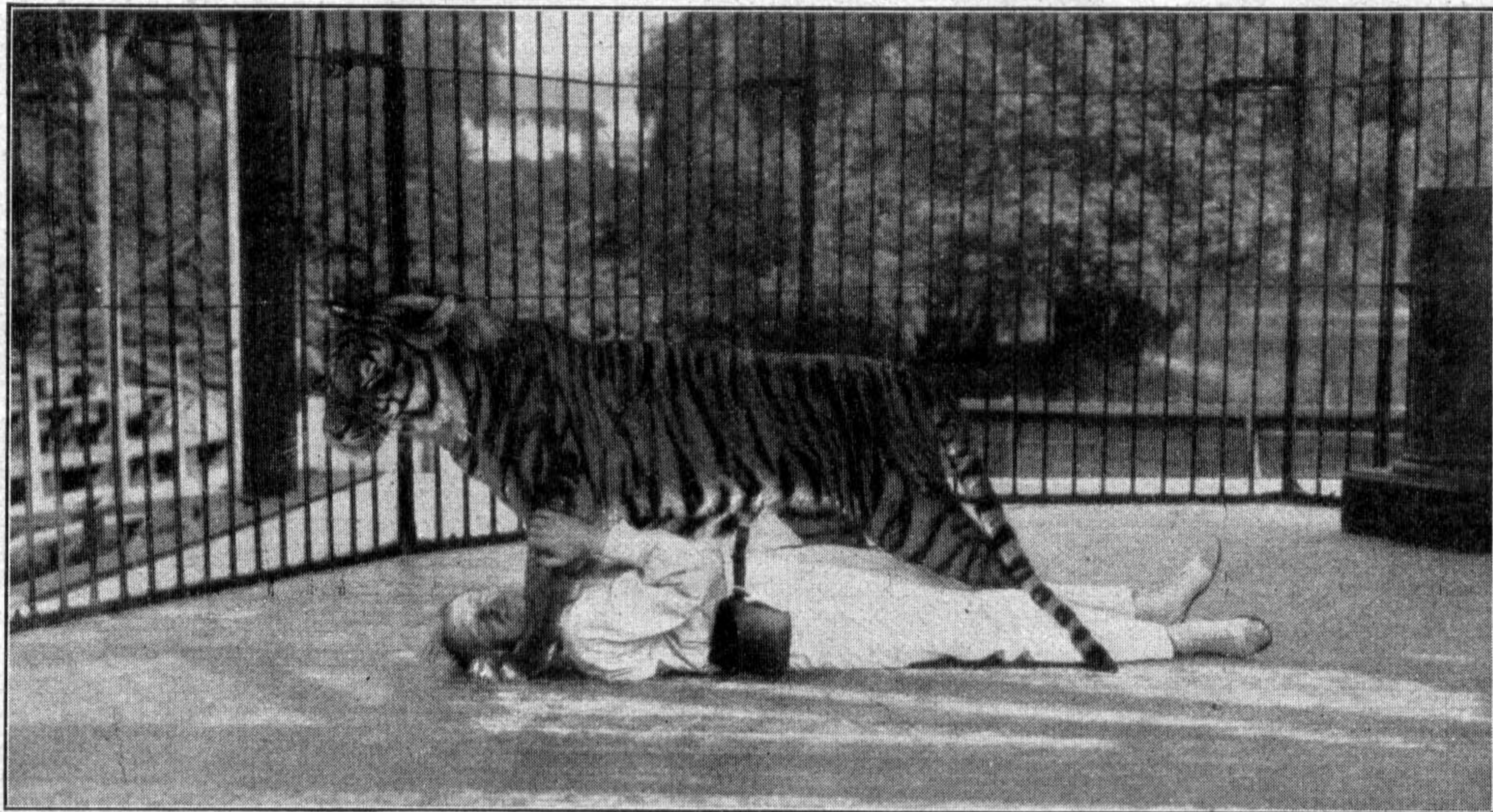
Wer mit Raubtieren umgehen will, soll sich selbst welche halten, sonst aber die Finger davon lassen! Die meisten Leute ziehen das Letztere vor und beschränken sich darauf, doch wenigstens persönlich einige Worte mit dem Dompteur zu wechseln, ihm einige Fragen vorzulegen, deren Beantwortung ich, offen gestanden, schon oft im stillen verwünscht habe. Da heisst es meistens: „Haben Sie denn nun gar keine Furcht, wenn Sie da hinein gehen?“ — „Wie war es, wie Sie zum ersten Mal den Käfig betraten?“ — „Wenn Sie nun so angefallen werden, was machen Sie dann? Haben Sie denn keine Waffen bei sich? Wenn die Tiere einmal Blut gesehen haben, ist es doch vorbei? Bändigen Sie die Tiere durch Ihren Blick?“

Es sind dies wohl die ewig wiederkehrenden Fragen; aber noch hunderterlei andere Fragen werden gestellt, welche in der Mehrzahl dann herausfordern, dem Betreffenden, auf gut deutsch gesagt, die Jacke tüchtig voll zu lügen.

Nun — das verstehen die meisten Bändiger auch sehr gut, noch besser verstehen es die richtigen Menageriewärter mit der offenen Hand; denn die haben noch mehr Routine darin.

Mein Generalfehler ist es nun leider, dass ich jedem die Wahrheit sage und dabei wie folgt aus der Schule plaudere, was ich doch richtiger nicht tun dürfte.

Also haben Sie keine Furcht? — Nein! Wer Furcht hat, würde doch einem derartigen Metier fern bleiben, und doch nicht unbedingt Nein, denn es gibt zuweilen Situationen, welche selbst dem Tollkühnsten Respekt einflössen sollten. Kommt es vor, dass eine Bestie infolge von Brunst, vorhergegangener Beisserei, böser Laune und anderer



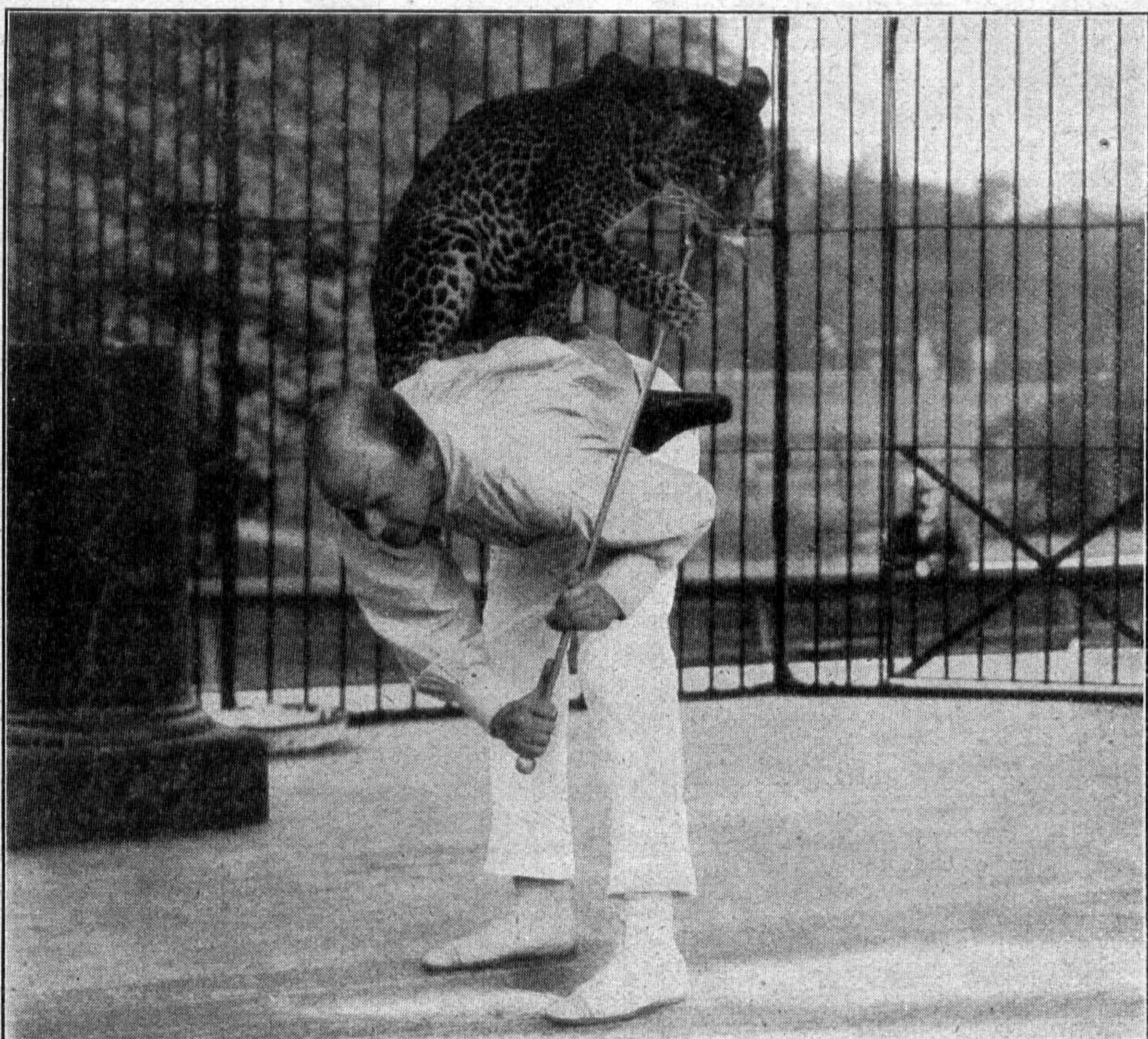
Bei der Arbeit mit einem Königstiger.

ein Sturm der Entrüstung los. Denn bei der grossen Mehrzahl wird der Glaube erweckt,

dass eine Bestie infolge von Brunst, vorhergegangener Beisserei, böser Laune und anderer



Eine gefährliche Umarmung.



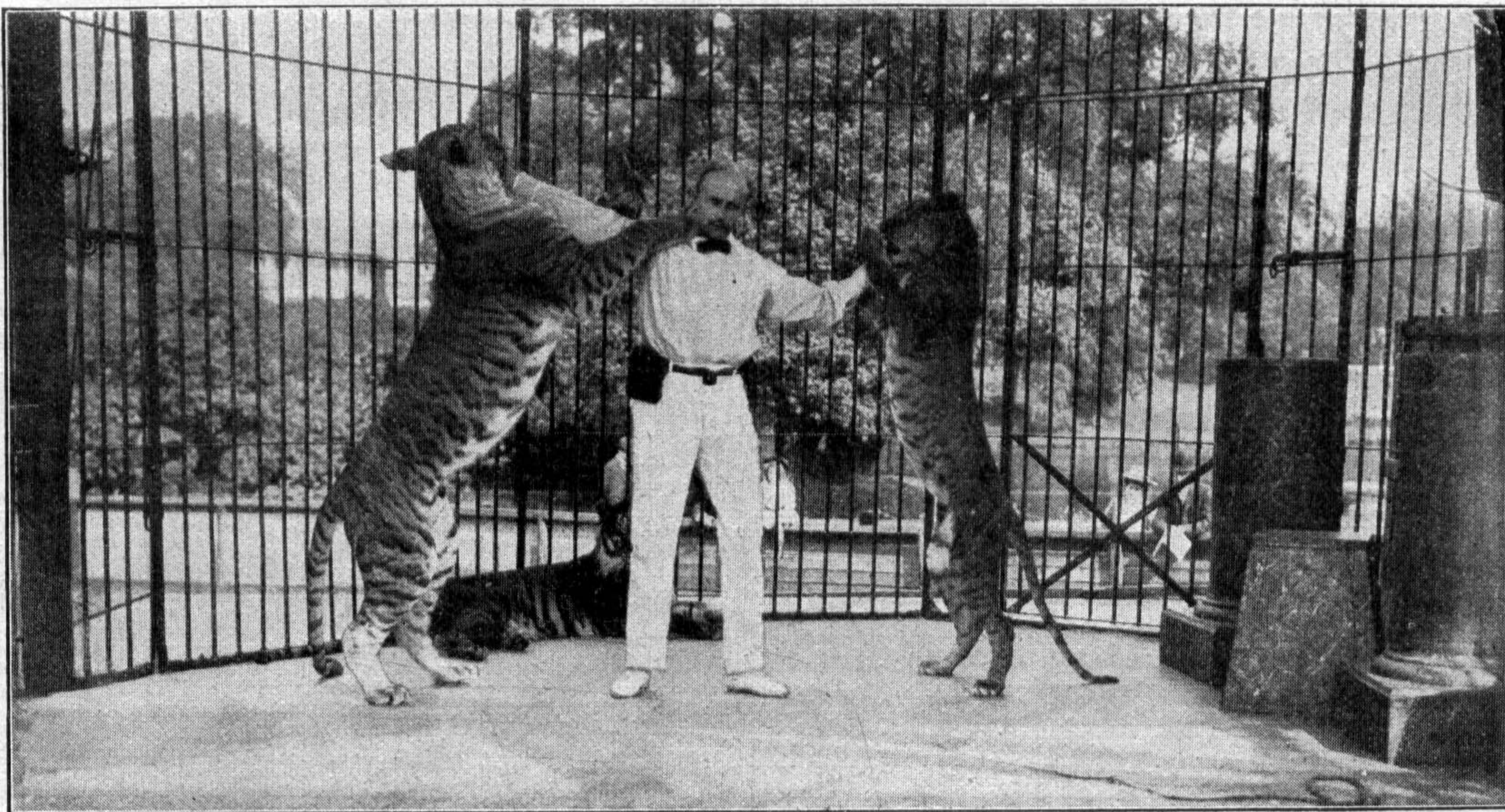
Bei der Dressur eines Leoparden.

unsichtbarer Gründe sich derartig gebärdet, dass der Dresseur einsieht, dass ein Unglück unvermeidlich sei, so wird er doch als vernünftig denkender Mensch das Tier wenigstens vorübergehend isolieren und von der Produktion ausschliessen, anstatt mit dem Tod vor Augen dagegen anzukämpfen! Denn schliesslich wollen wir doch auch leben und nicht gefressen werden!

Also doch keine unbegrenzte Furchtlosigkeit! „Wie war es, wie Sie zum ersten Mal den Käfig betraten?“ — Mit gutem Gewissen kann ich darauf antworten, dass dies überhaupt nicht geschehen ist; denn ich war vor sieben Jahren Inspektor eines grossen zoologischen Gartens, bekam dort ein Paar einjährige schöne Löwen aus Südwestafrika für den Garten übersandt, welche meinem entgegenkommenden Wesen soviel Verständnis entgegenbrachten, dass wir gleich grosse Freundschaft schlossen. Die Tiere bewohnten mit mir meine Zimmer und begleiteten mich bald an Halsband und Kette auf meinen Wegen im Garten. Der Appetit kommt natürlich beim Essen! Bald war auch ein angehender Meister Petz da, eine von der Kultur beleckte gefleckte Hyäne im Backfischalter, eine schöne Leopardin, welche leider nach 4 Jahren tragisch ums Leben gekommen ist. Sie wurde bei einem Raubtiervolksauflauf im Käfig von den schweren Löwen gequetscht. Aus Versehen natürlich! Es soll ja bei Menschen nicht besser zugehen bei Theaterbrand und Gedränge.

Kurzum, eine ganze Gesellschaft begabter eifriger Schüler hatte sich um mich gesammelt. Auf dem ummauerten Wirtschaftshof spielte meine Gesellschaft. Aengstliche Passanten nötigten dann den Direktor des Gartens zur Anschaffung eines festen Käfigs. So kam es also, dass ich zum ersten Mal den Käfig betrat!

Bei der späteren Eingewöhnung neu importierter Raubtiere hat es immer eine grosse Rolle gespielt, dass die Neulinge mit ansehen mussten, wie ihre bereits dressierten Kollegen sich sehr manierlich gegen ihren Lehrer benahmen. Es ist das eine alte Regel, dass zwei zahme Tiere ein wildes allmählich mit zahm machen, dagegen zwei wilde ein zahmes Tier wenigstens vorübergehend wieder mitverderben können. Im übrigen pflege ich mich natürlich recht viel mit dem neuen Schüler zu beschäftigen, reiche ihm häufiger kleine Stückchen Fleisch, rede recht freundlich und beruhigend auf ihn ein, versuche ihn zu streicheln. Bald fasst derselbe Ver-

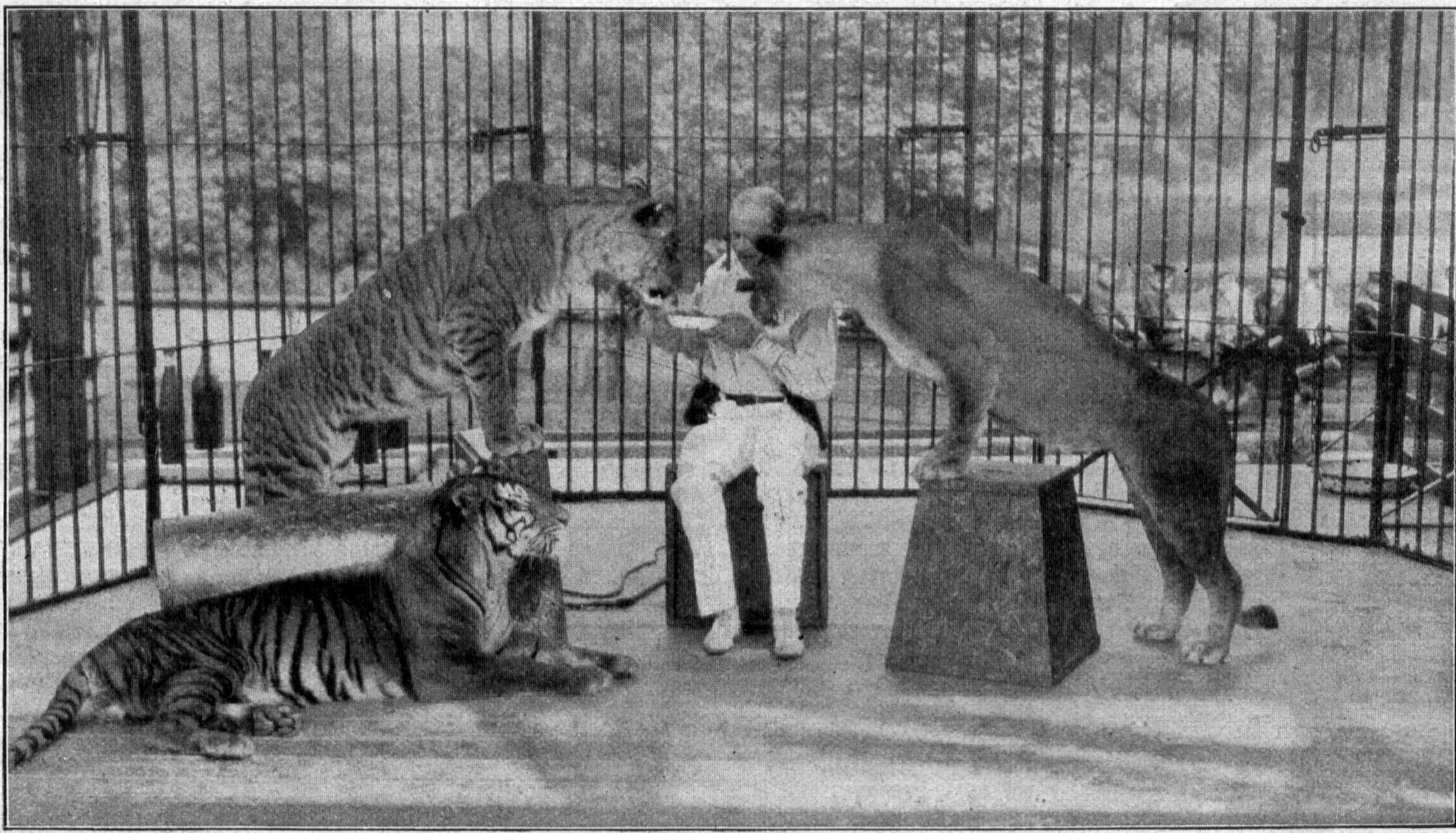


Bei der Arbeit mit zwei Tigern.



Zwangs-

Freundschaft.



Belohnung mit Leckerbissen.

trauen zu mir, da ersichtlich nur Gutes von mir ausgeht und eines Tages verkehre ich mit ihm ebenso, als wenn er schon immer da war. Etwas Geduld mit recht viel Ausdauer, regem Interesse, scharfer Beobachtung und es muss recht gut gehen. —

Na also! Da sehen Sie ja schon, wie es gemacht wird!

Ein alter Aberglaube ist es, dass der Mensch die Bestien mit seinem Blick bändigt, und doch ist ein Körnchen Wahrheit dabei.

Tiere sind nämlich wie Kinder. Wenn der Vater seinem Jungen etwas sehr bestimmt sagt und sieht ihn dabei scharf an, so wird der Junge gehorsam sein,

wenn derselbe Vater aber während seiner Rede aus dem Fenster oder in die Zeitung sieht, so wird der Junge denken: Ach was! Lass den Alten man reden! Mit den Tieren ist es ganz dasselbe, will der Dresseur Gehorsam erzwingen so muss er seine Tiere auch im Auge behalten. Ich will sogar nicht bestreiten, dass der Blick eine gewisse hypnotische Schärfe annehmen kann, welche in Verbindung mit sehr bestimmtem Wesen besser Respekt verschafft.

Im übrigen haben die dressierten Tiere ihren Herrn im Laufe der Zeit genau studiert, sie kennen jede seiner Bewegungen, seine Laune und den Tonfall seiner Stimme. Ungeduld und nervöse Unruhe pflegt sofort auf die Tiere übergreifen und das ist jedesmal für den Erfolg sehr schlimm. Ich muss gestehen, dass ich mir in den ersten Jahren meiner Tätigkeit manches durch aufgeregtes Wesen verdorben habe auch einige Unglücksfälle sind meiner persönlichen Schuld zuzuschreiben.

Mir haben meine Tiere die Nervosität gründlich ausgetrieben, so lange ich im Käfig bin, kann mich so leicht nichts mehr aus meiner Ruhe herausbringen. Aber wenn die Vorführung beendet ist, tritt eine gewisse Abspannung ein. Leider ist gerade dies der Zeitpunkt, an welchem die Besucher am liebsten ihre bekannten Fragen, und in dieser Beziehung möglichst grosse Ansprüche an den Dompteur stellen. Diese Fragen be-

weisen aber auch wiederum das rege Interesse, welches den Vorführungen wilder Tiere entgegengebracht wird.

Das Schicksal anderer Sensationen am Variété - Himmel dürfte den Raubtier - Dressuren erspart bleiben. Der Umgang mit wilden Tieren reicht schon zurück ins graue Altertum und hat seinen Reiz erhalten bis auf den heutigen Tag und wird auch noch in Zukunft das Interesse weitester Kreise in Anspruch nehmen.

Richard Havemann, Dompteur.

Mitteilungen des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft

Jährlicher Mindestbeitrag 4 Mark. — Die Mitglieder erhalten „Kolonie und Heimat“ unentgeltlich.

Geschäftsstelle: Berlin W. 9, Potsdamerstrasse 134.

An unsere Abteilungen und Mitglieder.

Wir bitten, von nun ab sämtliche Geldsendungen für den Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft an das Bankhaus Hardy & Co., Berlin W. 56, Markgrafenstr. 45, und nicht mehr an die Commerz- und Disconto-Bank, Depositenkasse N., W. 9 Potsdamerstr. 1 zu richten, da Herr Dr. Hardy als Schatzmeister die Geldverwaltung des Frauenbundes übernommen hat.

Die Hauptversammlung des Frauenbundes.

Die am 24. und 25. Juni abgehaltene

Vorstandssitzung und Hauptversammlung

erfreute sich trotz der sommerlichen Reisezeit regen Besuches. 26 Abteilungen waren vertreten. Delegiert hatten: Berlin: Exzellenz v. Budde, Frau Direktor Lange und Frl. Gesserdig; Westliche Vororte Berlins: Frau Oberst Konopacki, Frau Baho und Herrn Referendar Konopacki; Braunschweig: Frau und Fräulein v. Negelein; Breslau: Frau Dr. Cramer; Cassel: Frau Justizrat Caspari, Frau Dr. Minor; Magdeburg: Frau Justizrat Heinemann, Frau Oberregierungsrat Kretschmann, Frau Geh. Regierungsrat Polzin, Frau Oberst Stern v. Walther; Marburg: Frau Geheimrat Lehmann; Naumburg a. S.: Frau General v. Fiedler, Frau Oberlandesgerichtsrat Riedel; Posen: Freifrau von Liliencron; Rudolstadt: Frau v. Baumbach; Spandau: Frau Gymnasialdirektor Esterwax; Sprottau: Frau Sanitätsrat Zuckschwerdt; Stettin: Frau Malbranc, Frau Sanitätsrat Hübner, Herrn General Birnbaum; Hamburg: Frau Boysen; Münster i. W. und Burgsteinfurt: Ihre Durchlaucht Frau Fürstin zu Bentheim-Steinfurt; Frankfurt a. O.: Frau General Friedrichs; Dresden: Fräulein v. Wedel, Fräulein Spath, Frau Landgerichtsdirektor Fränkner, Herrn Rechtsanwalt Schlechte; Regensburg: Freifrau von Zuyten; Danzig: Frau Oberstabsarzt Mettl; Lübeck: Frau Dr. Görtz, Frau Kohos, Fräulein Stollerfoht; Sagan: Fräulein Bremack; Burg: Frau Geheimrat Jäckel, Frau Gymnasialdirektor Tüselmann; Potsdam: Frau Landeshauptmann Brandeis; Glogau: Frau General Farne; Bromberg: Frau v. Leyden.

Für beide Sitzungen hatte Exz. Freiherr v. Manteuffel gütigst den schönen Saal des Landeshauses der Provinz Brandenburg in der Matthäikirchstrasse zur Verfügung gestellt.

Die

Vorstandssitzung

am Freitag, den 24. Juni, nachmittags 4 Uhr, war vertraulich.

Der gedruckte

Geschäfts- und Kassenbericht

fand die Billigung des Vorstandes; auf Grund des § 14 der Satzung wurden als Kassenprüfer gewählt: Frau Oberst Konopacki, Frl. Gesserdig, Frau Direktor Lange.

Die von dem Ausschuss vorgeschlagenen Satzungsänderungen sollen der Hauptversammlung zur Annahme empfohlen werden.

Der Vorstand ergänzte sich durch Zuwahl von: Frau General Wiederhold, Bonn; Frau Krukenberg, Kreuznach; Frau v. Schomburg-Schaller, Meiningen; Frau Major Rabe, Sprottau; Frau Bertha Lehn, Godesberg; Frau Professor Scheffler, Lyck (Ostpr.); Freiin von Vogten, Görlitz; Frau M. Malbranc, Stettin; Frau von Unger, Hameln; Frau General Friedrichs, Frankfurt a./O.; Frau Major Gaupp, Witten a./R.; Frau Frieda Voigts, Windhuk; Frau Rittergutsbesitzer Miessner, Sagan; Frau Geheimrat Jäckel, Burg b. Magdbg.; Frau Kommerzienrat Korte, Bochum; Frau Admiral Aschenborn, Exz., Kiel; Frau Bürgermeister Peters, Nordheim; Frau Geheim-Rat Böcking, Saarbrücken; Frau Obersleutnant v. Rosen, Warmbrunn; Frau Minister v. Schorlemer, Berlin; Frau von Tschirschky, Hannover; Frau Sanitätsrat Hausberg, Dortmund; Frau Landrat Hartmann, Hagen i./W.; Herr Stabsarzt Geissler, Neuruppin; Frau von Klitzing, Potsdam; Frau

Ludwig Grabau, Köln a./R.; Freifrau v. Gemmingen, Strassburg i./E.; Frau Justizrat Hennig, Königsberg i./P.; Frau Geheimrat Ponfick, Breslau; Frau Verwaltungsgerichtsdirektor Tessmar, Bromberg; Frau Baurat Brüning, Göttingen; Oberhofmeisterin Exz. Gräfin von Bassewitz, Braunschweig; Frau Dr. Görtz, Lübeck; Frau Oberst Konopacki, Westl. Vororte Berlins; Frau General v. Kathen, Exz., Glogau; Frau Major Winkler-Erfurt.

Die Tagesordnung für die Hauptversammlung wurde besprochen und festgestellt. Eine lebhafte Diskussion entspann sich über den Ausbau des Heimatshauses in Keetmanshoop und über die Beschaffung der Mittel für die Begründung des Kindergartens in Lüderitzbucht.

Zum Schluss erfolgte die Verlesung und Besprechung mehrerer Anträge der Abteilung Neuruppin.

Im Anschluss an die Vorstandssitzung fand im Landesausstellungspark ein

Begrüssungsabend

statt, an dem die Delegierten, Gäste der Abteilungen Berlin und Westliche Vororte Berlins waren. Die Vorsitzende Frau Hedwig Heyl dankte in kurzer, warm empfundener Ansprache den beiden Abteilungen, dass sie durch dieses Beisammensein den auswärtigen Teilnehmern willkommene Gelegenheit geboten hätten, persönlich einander näher zu treten, Meinungen auszutauschen und Beziehungen anzuknüpfen zur Förderung der nationalen Arbeit des Bundes. Frau Staatsminister v. Budde begrüßte die Gäste und gab im Namen der Gastgeber ihre Freude über das zahlreiche Erscheinen Ausdruck. Die Teilnehmer blieben in angeregter und lebhafter Unterhaltung lange zusammen. Von Sr. Hoheit dem Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg war ein Telegramm eingegangen, in dem dieser sein Bedauern Ausdruck gab, der Veranstaltung nicht beiwohnen zu können und harmonischen Verlauf des Festes wünschte.

Am folgenden Morgen um 10 Uhr fand die

Hauptversammlung

statt.

Die 1. Vorsitzende, Frau Hedwig Heyl eröffnete die Sitzung mit folgender Ansprache:

Sehr geehrte Anwesende!

Ich begrüße im Namen des Ausschusses und des Vorstandes die Generalversammlung des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft.

Es sei mir vergönnt der tiefen Trauer Ausdruck zu geben, die eine grosse Anzahl von Frauen und Männern beim Heimzuge unserer Vorsitzenden, Freifrau von Richthofen, am 7. März ds. Js. empfunden haben. Es war ein stilles Glück für sie bis in die letzten Tage hinein für den Bund tätig zu sein; in dieser Tätigkeit schob sie auftauchende Todesgedanken weit weg; sie verschwanden hinter der Hoffnung auf Wachsen und Gedeihen unseres Bundes. Diese Zuversicht war das mir hinterlassene hohe Erbe meiner Vorgängerin, und wenn ich mit Ihnen um sie traure, so glaube ich, wir ehren ihr Andenken am besten, indem wir ihre Zuversicht in die Gewissheit umwandeln, dass der Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft die ihm zugewiesenen Aufgaben lösen und gut lösen wird. Ich bitte Sie im Andenken und zur Ehrung der heimgegangenen verehrten Vorsitzenden Freifrau von Richthofen sich von Ihren Plätzen zu erheben.

Ich habe soeben das Wort „Gewissheit“ gebraucht, wir wollen uns klar machen wie wir es verwirklichen können.

Wenn der Frauenbund seinen Aufgaben gewachsen ist, können wir einer mächtigen Entfaltung des Volkslebens drüben entgegensehen. Zuerst gehört dazu das „Wollen“, welches auf der Erkenntnis fusst, dass hier ein nationales Werk von höchster Bedeutung zur Arbeit ruft. Dann aber sind die Ziele weit zu stecken, um sie in kleinen Etappen mit Vorsicht zu er-

reichen. Immer noch wird hüben wie drüben die Familie der Grundstein des Staatslebens sein, und wenn in unserm komplizierten Wirtschaftsleben immer mehr der Glückswert der Einzelarbeit zurückgeht, weil die grosse Entwicklung der Technik die materielle Produktivität der Arbeit fordert, ohne Rückwirkung auf die Person, so sollte man denken, dass das neue Land für Mann und Frau wieder jenen glücklichen häuslichen Zustand ermöglicht, von dem Goethe sagt . . . dass er nicht zu eng, nicht zu weit, in den glücklichsten Verhältnissen zu den Fähigkeiten und Kräften . . . selbst geschaffen werden kann.

Das vom Frauenbund in Afrika gegründete deutsche Haus dürfte ausschlaggebend sein auf die Gesamtanschauung der sozialen Gemeinschaft, und wie es gelingt, dem Hauswesen Form und Gesetz aufzuprägen, so wird es sich in der zu schaffenden Gesellschaft widerspiegeln.

Der Frauenbund muss in der Wahl der Persönlichkeiten, welche in das neue Vaterland versetzt werden sollen, ausserordentlich vorsichtig sein. Eine verschärfte ärztliche Kontrolle soll die körperliche Tropentüchtigkeit feststellen. Wir haben zu diesem Zweck solche Aerzte, welche in den Tropen waren, nach den Vorschlägen der verschiedenen Abteilungen in grossen Städten für Untersuchungen gewonnen, und werden unsere so gewonnene Liste noch vergrössern. Die Bewerberinnen der umliegenden Ortschaften werden veranlasst, sich bei unsern Vertrauensärzten untersuchen zu lassen.

Auch moralisch und praktisch kann gar nicht sorgfältig genug eine Auslese getroffen werden, da uns häufig noch immer Klagen über hinausgesandte Mädchen zu Ohren kommen.

Die Kommission zur Aussendung von Mädchen hat eine Ausarbeitung eines neuen Kontraktes vorgenommen. Sie hat dabei sowohl die Interessen der Mädchen wie auch der Deutschen Kolonial-Gesellschaft wahrgenommen. Nach dem neuen Kontrakt muss das Mädchen, falls es den Dienst nicht antritt, oder ihn nach einem Jahr unbegründeter Weise verlässt, die Kosten der Reise zurückerstatten.

Der bisherige Kontrakt hat sich bei dem Mangel einer Gesindeordnung in Südwest als unzureichend erwiesen. Die Vorschläge der neuen Vereinbarung unterliegen noch der Sanktion des Präsidenten der Deutschen Kolonialgesellschaft.

Die Frauenschule in Witzenhausen, welche von weiser Hand regiert wird, entwickelt auch bei der gebildeten Frau das Verständnis für jede praktische Obliegenheit in den Kolonien, denn wenn auch vielleicht rohe Kräfte an Zahl reichlich zur Verfügung stehen, so geben die Erfahrungen, die uns Fräulein Karow und andere in ihren Büchern und Mitteilungen vermitteln, so deutliche Fingerzeige für die zu erfüllenden Pflichten der deutschen Frau, dass ungerüstet keine heraus gehen sollte. Der Bund nimmt deshalb das regste Interesse an der praktischen Entwicklung der Frauenschule von Witzenhausen.

Wenn der Frauenbund sich zunächst für die Frauenfrage in den Kolonien einsetzt, so kann das nicht nur durch Einführung geeigneter weisser Frauen in die Kolonien geschehen, er hat auch die Pflicht zu erfüllen die dort weilenden Frauen in ihren Aufgaben zu stärken, ihnen möglichst praktisch zu helfen, und durch Pflege geistiger Gemeinschaft die Verbindung mit den Frauen des Mutterlandes aufrecht zu erhalten.

Durch Schaffung des neuen Heimatshauses in Keetmanshoop nehmen wir jetzt eine grosse Aufgabe in Angriff, und mannigfache, auf das Praktische gerichtete Wünsche werden sich dort erfüllen lassen.

Es können mit Hilfe des Heimatshauses neue Frauenberufe leichter wie bisher versuchen drüben Fuss zu fassen. Stundenlehrerinnen, Schneiderinnen, Putzmacherinnen, auch Hauspflegerinnen sind schon des öfteren verlangt worden. Auch ein Bedarf für gebildete Frauen kann bei fortschreitender wirtschaftlicher Entwicklung der Kolonie schnell steigen.

Lüderitzbucht, das sich in kürzester Zeit rapide entwickelt hat, besitzt eine rührige Ortsgruppe, und wir werden im Verlauf unserer Verhandlungen noch von den Plänen der Kleinkinderschule dort Näheres hören.

Seit seiner Magdeburger Tagung hat der Frauenbund einen erfreulichen Aufschwung genommen. Während vor sieben Monaten seine Mitgliederzahl in 48 Abteilungen 4041 Mitglieder zählte, sind heute in 78 Abteilungen 8014 Mitglieder zu verzeichnen; darunter befinden sich zwei neue Abteilungen in Südwest: Lüderitzbucht und Karibib.

Dem Beschluss der Hauptversammlung in Magdeburg entsprechend wurden für die Propaganda monatliche Nachrichten an mehr als 200 der gelesensten Zeitungen verschickt.

Wir glauben, dass die Werbearbeit gut gewirkt hat, und sind bemüht, dieselbe so viel als möglich auszudehnen. Im Laufe des vergangenen Winters hat sich dank der eifrigen Mitarbeit unserer Abteilungen eine rege, systematische Werbetätigkeit entfaltet.

Das rege Leben innerhalb grösserer Verbände (Gauverbände) dürfte ebenso wie unser Organ „Kolonie und Heimat“ ganz entschieden zur Popularisierung kolonialer Ideen beitragen.

Die Kolonialgesellschaft, mit deren Hilfe wir den Kauf des Hauses in Keetmanshoop perfekt machen konnten, hat an unseren Arbeiten regen Anteil genommen. Für die uns von ihr zur Verfügung gestellten Gelder zur Heraussendung der Mädchen danken wir ihr an dieser Stelle noch besonders.

Seit dem 1. Januar 1910 sind 33 Mädchen und eine staatlich geprüfte Erzieherin herausgesandt worden. Wir müssen indes klar sehen, dass in einiger Zeit die bis jetzt für die Reisekosten fliessenden Quellen versiegen könnten, und unser Bund hat es sich daher zur Aufgabe zu stellen ein eigenes, dann heranzuziehendes Kapital aufzusammeln; überhaupt werden nach allen Seiten die Aufgaben sich mehren, und wir wollen hoffen, dass die Entwicklung des Frauenbundes mit den wachsenden Anforderungen Schritt hält.

Auf Beschluss der Ausschuss-Sitzung vom 31. Januar wurden die Vorsitzenden der Abteilungen gebeten, bei gelegentlicher Anwesenheit in Berlin als Gäste mit beratender Stimme

den Ausschuss-Sitzungen beizuwohnen. Wir freuen uns, dass einzelne Damen hiervon schon Gebrauch machten und hoffen, dass die auswärtigen Vorsitzenden in Zukunft eine Reise nach Berlin so legen, dass sie an einer Sitzung teilnehmen können. Der Ausschuss hat seine regelmässigen Sitzungen am 1. Montag jeden Monats nachmittags 6 Uhr im Sitzungssaal des Reichs-Kolonialamts, Wilhelmstrasse 62. Der Sitzungssaal ist uns zu diesem Zwecke liebenswürdigweise von Seiner Exzellenz dem Herrn Staatssekretär des Reichskolonialamts zur Verfügung gestellt worden.

Der vom 6. bis 9. Oktober 1910 in Berlin tagende Kolonialkongress, an dem Exz. Dernburg, Herr Hauptmann a. D. Ramsay, Herr Oberstabsarzt Kuhn und ich als kooptierte Mitglieder verschiedener Sektionen teilnehmen werden, wird ebenso, wie die Tagung der Deutschen Kolonial-Gesellschaft, die im Herbst stattfindet, auch für den Frauenbund von bedeutendem instruktiven Werte sein.

Lassen Sie mich zum Schlusse den Wunsch aussprechen, dass der Vorstand und die Generalversammlung in unserer Tagung fruchtbare Entschlüsse fassen mögen, und dass der Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft in einer planmässigen und geschlossenen Tätigkeit die sich gesetzten Ziele im nächsten Geschäftsjahr erreichen möge.

* * *

Vor Eintritt in die Verhandlungen beschloss die Hauptversammlung folgendes Telegramm an Ihre Majestät die Kaiserin zu senden:

„Der zur Hauptversammlung tagende auf 8000 Mitglieder angewachsene Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft bittet mit der aufrichtigen, herzlichen Teilnahme an Ew. Majestät Trauer die ehrerbietigste Huldigung anknüpfen zu dürfen.

Hedwig Heyl.

1. Der Schriftführer, Herr Hauptmann Ramsay, unterbreitete den von der Vorstandssitzung bereits genehmigten

Jahresbericht 1909.

Die Hauptversammlung nahm ihn gleichfalls an und erteilte auf Antrag der Vorsitzenden den bisherigen Schatzmeistern die satzungsgemässe Entlastung. Da Herr Rechtsanwalt und

Notar Dr. Rhode, der die Beschlüsse notariell beurkunden sollte, durch Berufsgeschäfte verhindert war, schon um 10 Uhr in die Sitzung zu kommen, wurde Punkt II der Tagesordnung „Satzungsänderungen“ zuletzt beraten.

2. Auf Grund von § 10 der Satzung schieden die Ausschussmitglieder Frau Hedwig Heyl, Herr Hauptmann Ramsay, Herr Hauptmann Volkmann, Herr Oberstabsarzt Kuhn aus.

Frau Justizrat Caspari - Kassel sprach im Namen der Hauptversammlung dem Ausschuss ihr Vertrauen aus. Die ausscheidenden Mitglieder wurden durch Zuruf wiedergewählt.

Die Hauptversammlung bestätigte die Wahl der seit der Tagung am 15. November 1909 in Magdeburg in den Ausschuss kooptierten Mitglieder.

3. Auf Grund von § 15, Absatz 1a und b der Satzung, wählte die Hauptversammlung an Stelle der verstorbenen Freifrau Ferd. v. Richthofen und der Frau Adolf Woermann, welche die Wahl ablehnte, auf Vorschlag des Ausschusses Frau Bezirksamtmann Schmidt-Keetmanshoop und Frau Bezirksrichter Schottelius - Lüderitzbucht in den Vorstand.

4. Herr Oberstabsarzt Kuhn als Vorsitzender der

Kommission für das Heimatshaus Keetmanshoop berichtete eingehend über den jetzigen Stand des Unternehmens. (Ueber den Ankauf des Grundstückes usw., vergl. Nr. 17/18 von „Kolonie und Heimat“.) Fräulein v. Zastrow, die als Leiterin in Aussicht genommen war, hat bedauerlicherweise die Annahme des Amtes abgelehnt. Der Frauenbund hat jedoch in Fräulein Possehl, die der Hauptversammlung beiwohnte, erfreulich schnell einen Ersatz gefunden; Fräulein Possehl, die in Südwestafrika mehrere Jahre segensreich als Oberin eines Lazarets gewirkt hat und sich allgemeinsten Beliebtheit dort und ihrer jetzigen Stellung als Oberin in einem grösseren Sanatorium Berlins erfreut, kann jedoch die Ausreise erst in einigen Wochen antreten. — Herr Oberstabsarzt Kuhn machte detaillierte Vorschläge über die Beschaffung der Einrichtung (Möbel, Wäsche, Küche) für das Heimatshaus. —
(Fortsetzung siehe nächste Seite.)

Hundert Krankheiten in einer.

„Ein Mensch, dessen Nerven angegriffen sind, hat hunderterlei Krankheiten und doch nur eine“, sagt ein berühmter Nervenarzt.

Der Mann hat recht! Wenn man hundert Nervenranke fragt, worüber sie am meisten zu klagen haben, so wird man hundert verschiedene Antworten erhalten, so dass der Laie nimmermehr glauben würde, dass diese hundert Personen alle an derselben Krankheit leiden. Der Arzt aber weiss, dass ein Nervenleiden in den verschiedensten Formen auftreten kann.

Kopfschmerzen, Gliederreissen, Zuckungen, Rückenschmerzen, Gesichtsschmerzen, Schmerzen im Hals, Armen und Gelenken, Augenflimmern, Blutwallungen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sehr lebhaft oder schwere Träume, Beklemmungen, Schwindelanfälle, Angstgefühle, übermässige Empfindlichkeit gegen Geräusche, Reizbarkeit, besonders früh nach dem Aufstehen, Unruhe, Launenhaftigkeit, Versagen des Gedächtnisses, gelbe Hautflecke, Klopfen in den Adern, Krämpfe (auch Lach-, Wein- und Gähnkrämpfe), Gefühl von Taubheit in den Gliedern, Zittern der Hände und Kniee bei Erregungen, blaue Ringe um die Augen, Ohrensausen, Schreckhaftigkeit, Neigung zu Trunksucht und viele weniger auffällige Erscheinungen treten einzeln oder zusammen auf und sind sichere Zeichen, dass die Nerven angegriffen sind.

Der hauptsächlichste Teil des Nervensystems besteht aus dem Gehirn und dessen Fortsetzung, dem Rückenmark. Von diesen gehen die ein-

zelnen Nervenfasern aus, die den ganzen Körper durchziehen.

Nervenleiden sind also fast immer Gehirn- oder Rückenmarksleiden, und sehr schwere Nervenleiden führen, wenn sie ihren Sitz im Gehirn haben, zu Geistesstörungen, zum unheilbaren Wahnsinn oder, wenn sie vom Rückenmark ausgehen, zu schweren Lähmungserscheinungen und in nicht allzu langer Zeit zum Tode.

Darum sollte man auch leichte Nervenbeschwerden, die sogenannte Nervosität, immer sehr ernst nehmen, sollte sie niemals sich selbst überlassen, sondern, wenn man eins oder mehrere der oben angeführten Symptome bemerkt, sofort etwas dagegen tun, denn man weiss nie, was daraus werden kann.

Was soll man nun dagegen tun?

Jede Arbeit, die geleistet wird, verbraucht Stoff. Die Arbeit der Dampfmaschine verbraucht Kohlen. Die Arbeit der Muskeln verbraucht Eiweiss. Die Arbeit der Nerven (d. h. des Gehirns) verbraucht Phosphor in organisch gebundener Form, als sogenanntes Lecithin.

Es ist nun gelungen, diesen edlen und sehr teuren Nervennährstoff, das Lecithin, in grösseren Mengen rein zu gewinnen und Dr. Arthur Erhard G. m. b. H. in Berlin 35/C 119 bringt ein solches aus reinstem Lecithin hergestelltes Nervennährpräparat unter dem Namen „Visnervin“ in den Handel. Er ermöglicht es jedem, der sich dafür interessiert, ganz kostenlos einen Versuch damit anzustellen.

Man braucht nur einfach bei obiger Adresse durch Korrespondenzkarte die Zusendung einer kostenlosen Probe zu verlangen, man erhält sie dann sofort und ausserdem, ebenfalls ganz kostenlos, ein sehr interessantes Buch, in welchem das Nervensystem, seine Krankheiten und deren Heilung ausführlich und leicht verständlich beschrieben sind.

Diese menschenfreundliche Handlungsweise hat schon viel Nutzen gestiftet und es gingen

bereits unzählige Dankbriefe unaufgefordert bei Dr. Arthur Erhard G. m. b. H. ein.

Folgender z. B. ist sehr charakteristisch:

Schwientochlowitz, 23. Februar 1910.

Ich kann Ihnen zu meiner Freude mitteilen, dass ich mich nach Verbrauch Ihres „Visnervin“ vollständig gesund fühle, Kopf-, Rücken-, Brust- und Zahnschmerzen, Augenleiden, Unlust zur Arbeit, Schwer-mütigkeit, leichte Empfindlichkeit, Herzklopfen, Angstgefühl und ein fieberartiges Zittern bei starker Aufregung, sogar der Rheumatismus, welcher mich noch dazu die letzte Zeit wie gefesselt in den Beinen hielt, ist verschwunden. Auch meine Tochter, welche die Pastillen mitgebraucht hat, ist stärker und fröhlicher geworden. Ich sage Ihnen hiermit meinen besten Dank, Herr Doktor, und werde bemüht sein, allen ähnlich Leidenden Ihr „Visnervin“ zu empfehlen.

Hochachtungsvoll

Johanna Leszczynski.

Zahlreiche Aerzte im Deutschen Reiche, in Oesterreich-Ungarn, in Russland, in England usw. haben sich von den herrlichen Wirkungen des Lecithins bei allen Uebeln, die mit den Nerven zusammenhängen, überzeugt und Professor Dr. Lapponi, der Leibarzt Sr. Heiligkeit weil. Papst Leo XIII., hat dem Erfinder dieser neuen Nerven-Ernährungstherapie ein begeistertes Anerkennungsschreiben gesandt.

Es ist jedem, der über nervöse Beschwerden irgend welcher Art klagt, dringend anzuraten, sich von Dr. Arthur Erhard G. m. b. H. in Berlin 35/C 119 eine Probe des „Visnervin“ und ein aufklärendes Buch kostenlos senden zu lassen, denn ein Präparat, welches vielen Tausenden geholfen hat, sollte man mindestens versuchen, besonders wenn dieser Versuch nichts weiter kostet, als eine einfache Postkarte.

Mehrere Abteilungen erklärten sich im Anschluss daran bereit, Sorge für die Einrichtung zu tragen, andere Abteilungen übernehmen die Beschaffung weiterer Mittel. (Nähere Mitteilungen hierüber in nächster Nummer.)

5. Der Schriftführer, Herr Hauptmann Ramsey, berichtete über das zweite, grössere Unternehmen, das der Frauenbund jetzt in Angriff nehmen will. Er betonte die Notwendigkeit der

Gründung eines Kindergartens

in Lüderitzbucht. Das Haus dafür, dessen Kosten etwa 16—20 000 Mk. betragen werden, soll so ausgebaut werden, dass darin Zimmer als Logierzimmer für die nach Keetmanshoop durchreisenden Frauen und Mädchen vorhanden sind, was als ein dringendes Bedürfnis betont und anerkannt wird.

Die Gemeinde Lüderitzbucht hat im Mittelpunkt der Stadt kostenlos, aber widerruflich dem Frauenbund ein Grundstück zur Verfügung gestellt. Die Abteilung Lüderitzbucht bittet den Frauenbund um ein unverzinsliches Darlehn von 20 000 Mk., das in jährlichen Raten von 1000 Mk. zurückgezahlt werden soll. Redner beantragte, die Summe aus den disponiblen Mitteln des Bundes zu bewilligen; die näheren Bedingungen soll der Ausschuss mit der Abteilung Lüderitzbucht vereinbaren dürfen.

Eine Kommission für die Vorarbeiten ist von dem Ausschuss gewählt, bestehend aus Herrn Hauptmann Ramsay, Freifrau v. Liliencron, Herrn Hauptmann Volkmann, Frau Scholz. Die Hauptversammlung nahm mit grossem Interesse von dem allseitig als notwendige Arbeit anerkannten Plan Kenntnis, für den besonders

die Abteilung und der Gauverband Posen unter der Leitung unserer Ehrenvorsitzenden, Freifrau v. Liliencron, werben. Der Antrag Ramsay wird mit grosser Majorität angenommen.

6. Der Bitte des Ausschusses entsprechend erstattete Frau Gräfin Zech kurzen Bericht über die

Kolonial-Frauenschule Witzenhausen.

In Verfolg des Beschlusses in Magdeburg hat der Frauenbund zu dem von Frau Krukenberg-Kreuznach gespendeten Anteilschein an der Kolonial-Frauenschule einen weiteren gesammelt, desgl. haben Magdeburg und Burg je einen erworben.

Die Hauptversammlung übertrug der Abteilung Kassel die Vertretung des Frauenbundes in Witzenhausen.

7. Als

Ort der nächstjährigen Hauptversammlung wurde Stuttgart festgesetzt.

Abteilung Dresden wurde mit der Vertretung des Frauenbundes an dem Internationalen Hygienekongress 1911 in Dresden betraut.

8. Die vorgeschlagenen Satzungsänderungen wurden angenommen und notariell beglaubigt.

Schluss der Sitzung 12³/₄ Uhr.

* * *

Der Nachmittag brachte eine Dampferfahrt gemeinsam mit der Herren-Abteilung Berlin der Deutschen Kolonial-Gesellschaft. Von Neubabelsberg erfolgte um 4 Uhr, mit Musik an Bord, die Abfahrt der ca. 200 Teilnehmer mit einem grossen bewimpelten Dampfer und einem Motorboot. In Moorlake wurde zur Kaffeepause

kurze Rast gemacht. Im Kaiserpavillon in Wannsee war die Abendtafel gedeckt. Frau Heyl verlas während des Essens folgendes Telegramm:

„Ihre Majestät die Kaiserin lassen dem zur Hauptversammlung tagenden Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft für die mit dem Ausdruck wohlthuender Teilnahme verknüpfte freundliche Begrüssung bestens danken, und wünschen ihm weiteres Gedeihen und erfolgreiches Wirken.“

Im Allerhöchsten Auftrage:

v. Winterfeld, Kammerherr.“

Ein begeistertes Hoch auf Ihre Majestät zeugte von der Freude der Versammlung über dies herzliche Gedenken.

Frau Justizrat Caspari dankte für die Aufnahme in Berlin und schloss mit einem Hoch auf die 1. Vorsitzende. Frau General v. Fiedler-Naumburg gedachte der Ehrenvorsitzenden Freifrau v. Liliencron. Herr Hauptredakteur Sarwey (Abteilung Berlin der Deutschen Kolonialgesellschaft) brachte das Wohl der Damen aus, für das im Namen des Frauenbundes Frau Le Mang der allezeit getreuen Abteilung Berlin der Deutschen Kolonialgesellschaft herzlich dankte. Den Schluss bildete ein Tanz, der erst um Mitternacht seinen Abschluss fand, als der letzte Zug nach Berlin ging.

Aus Weimar traf folgendes Telegramm ein: „Die Abteilung Weimar sendet der Versammlung herzlichen Gruss und beste Wünsche für erfolgreiche Tagung.“ Wir sagen für dies freundliche Gedenken unsern wärmsten Dank.

Hedwig Heyl, 1. Vorsitzende.

Buschklatzsch.

Hameruner Roman.

Von

Hans A. Osman.

Nachdruck verboten.

(21. Fortsetzung.)



je“, meinte Hain, „oben scheinen wieder mal Pocken zu sein —, die Kerls sind hier in Quarantäne, wenn wir nur durchkommen, sonst kann's uns passieren, dass wir hier zwei Wochen liegen müssen! Aber hier ist die Kuhlentorpsche Faktorei, na adieu so lange, Master, ich gehe nebenan in unsere — wir sehen uns wohl heute Nachmittag, und wenn alles gut geht, marschieren wir übermorgen weiter. Morgen wird Rasttag gemacht. Hallo — da ist ja Papa Hillig!“

Aus der Kuhlentorpschen Faktorei, einem recht wackligen, alten Bau, dem man es ansieht, dass er eben nur noch unterhalten wird, tritt ein grosser, behäbiger Herr mit einem mächtigen Schnurrbart heraus.

„Na, Hain, oll Schwiene, sin Se all wedder ens hier?“ begrüsst er Hans' Reisegefährten; dann wendet er sich an Hans: „So, Sie sind von uns, Herr Schlieben, na denn kommen Sie man rin, — Hain, wie is es — kommen Sie mit und trinken Sie erst 'nen Schoppen bei mir, eh Sie rüber gehen!“

Die Veranda, auf der man sitzt, droht jeden Augenblick herunterzubrechen, der alte, schiefe Tisch hatte auch schon längst verdient, in den Ruhestand versetzt zu werden, kurz, alles ist in starkem Verfall, aber die Stimmung ist doch vergnügt. Hillig, der Wirt, kümmert sich anscheinend auch wenig darum, dass er in einer so misslichen Umgebung sitzt.

„Was, Hain, da haben wir oben im Njem

oft schlechter gehaust und hatten dabei nicht mal was zu trinken. Prost! Na, wenn die Südbahn hier durchgelegt wird, werden vielleicht für uns auch noch mal bessere Zeiten kommen, dann richten wir hier ein Hotel für Europäer ein, und einen Laden mit Reisebedürfnissen, denn die Hälfte vergisst man, wenn man in den Busch geht. Uebrigens, Herr Schlieben, wir wollen gleich heute Nachmittag nach der Station hinauf gehen. Sie müssen Ihre Träger vorstellen. Im Innern sind wieder mal Pocken. Na, die meisten werden wohl schon geimpft sein.“

„Dann vergessen Sie nur nicht Mballa sein Deputat geben zu lassen, na, ich komme ja mit rauf“, sagte Hain.

„Was ist denn das für ein Kerl?“

„Ich sage Ihnen, eine feine Marke“, erklärt Hain, „der Bursche ist Schliebens Koch. Der berühmte Veldt hat ihn ihm besonders empfohlen, und nun ist seine Hauptbeschäftigung, zu der er scheinbar abgerichtet ist, Schliebens Träger aufzuheizen.“

„Wenn dem Burschen, diesem Veldt, doch endlich mal das Handwerk gelegt würde. Ich sage Ihnen, was der hier für einen Einfluss hat, — bis hier zu uns herauf tun die Nigger, was er sagt. Jeden andern Europäer verdächtigt er, — nächstens wird er übrigens in die Gegend kommen. Die Kerls reden schon von nichts anderem, wie von seiner Buschtour. Da drüben“, er zeigte mit der Hand nach Norden, „wird jetzt nämlich die grosse Gouvernementsstrasse gebaut. Na, da müssen sie

tüchtig ran, was ihnen natürlich nicht passt. Der Gouvernementswegebauer, der da sitzt, ist ein famoser Kerl, der seine Arbeit aus dem ff versteht und nimmt die faule Gesellschaft mal ordentlich hoch —, nun warten sie auf Veldt wie auf den Messias, der soll Fürsprache für sie beim Gouverneur einlegen. Ich glaube nur, dass ihnen das wenig nützen wird —, Donnerwetter, ich sage Ihnen, was der Mann leisten kann, ist fabelhaft — der arbeitet selber, als müsste er alles allein machen. Ich war vor einiger Zeit in Jaunde oben, da war er auch gerade da. Er hatte sich alle Stationschefs zu einer Besprechung zusammengetrommelt. Mittags kam er an. Am selben Nachmittag liess er sich alle grösseren Häuptlinge vorführen und besprach sich mit ihnen. Am Abend Beratung mit den Stationschefs. Am Morgen besichtigte er Jaunde, Station und Mission. Nachher wieder die Häuptlinge vorgehabt wegen Wegebau, Lieferungen, Kornpflanzen — was weiss ich. Am Nachmittag mussten wir alle aufs Bezirksamt kommen und ihm unsere Wünsche usw. vortragen, na, ob's viel genutzt hat, weiss ich nicht, aber es ist doch immer ein nettes Bewusstsein, wenn man sieht, dass so ein Herr sich auch mal um die Ansicht der Privatuntertanen kümmert. Ich sage „Untertanen“, er kam mir wirklich vor, wie ein Landesvater; so denke ich mir ungefähr, wie Friedrich der Grosse im Lande herumgereist ist. Dabei war er ganz gemütlich, in seiner süddeutschen Art.

Nahm auch einen Witz, den einer sich

Das Wo und Wie

der Herstellung eines Fabrikates garantiert für seine Qualität. Zu dieser Behauptung liefert die „Salem Aleikum-Cigarette“ den trefflichsten Beweis. Man probiere sie und verfolge ihren Ursprung!

Salem Aleikum-Cigaretten sind ausser zu 3¹/₂, 4, 5 Pfg. das Stück auch in Luxusqualitäten zu 6, 8 und 10 Pfg. erhältlich. Diese Cigarette wird nur ohne Kork, ohne Goldmundstück in einfachster Verpackung verkauft. Bei diesem Fabrikat sind Sie sicher, dass Sie Qualität, nicht Konfektion bezahlen. Echt mit Firma: Orientalische Tabak- u. Cigarettenfabrik „Yenidze“, Inh. Hugo Zietz, Dresden.

leistete, sehr nett auf. Als wir nämlich von der Besprechung nach Hause kamen, ruft einer von uns seinen Boy und sagt zu ihm:

„Also, Onana, Du Schweinigel, weisst Du, was Dir jetzt blüht? Der Biggovernor hat uns die Erlaubnis gegeben, wenn ein Hausboy, Koch oder Waschmann nichts taugt, darf sein Master ihn einfach aufknüpfen — hast Du verstanden? Geh, sag's Deinen Kollegen. Morgen oder übermorgen wird ein grosser Galgen gebaut.“ Der Boy wollt' es erst nicht recht glauben, aber wir bestätigten es, da zog er ganz bestürzt ab. Am nächsten Morgen, — am Nachmittag wollte der Gouverneur abreisen, zieht auf einmal eine Schar von Nigger-Gentlemen aufs Bezirksamt, alle fein in Weiss, mit Kragen, Krawatten und Hüten — unsere gesamten Köche, Hausboys und Wascheute — wir wussten gar nicht, was los war — es war aber zu spät, sie noch aufzuhalten, denn sie waren schon auf dem Platz vorm Hauptgebäude. Da haben sie den Gouverneur angefleht, er möchte doch das neue Gesetz abschaffen —

denken Sie, die Exzellenz und die Hosennigger! Na, erst hat er gar nicht gewusst, was los war — nachher, als ihm endlich erklärt wurde, um was es sich handelte, hat er ihnen gesagt, wenn sie ihn nochmal mit so 'ner Dummheit kämen, würde er sie durch die Bank verhaften lassen. Die Kerls kamen mit schönen langen Gesichtern wieder an. Ich bin sicher, sie haben gewusst, dass es sich bloss um einen Spass handelte, aber sie wollten uns eins auswaschen.

Nachher zog ich hinter ihm her, als er zur Küste ging. Ich sage Ihnen, so was von Marschleistungen — unter 8 Stunden am Tage machte er's nicht. Der eine Bezirksamtmann, der sonst höchstens drei Stunden am Tage macht, soll schön gejammert haben — und dann hätten Sie sehen sollen, wie überall am Wege gearbeitet wurde!

„Wege will ich sehen, auf denen man mit dem Automobil fahren kann —“ soll er gesagt haben, und ich glaube, was der sagt, meint er auch so. Na, es ist für uns ja gut, dass mal ein frischer Zug hineinkommt — ich möchte nur wissen, wie er sich zu den Niggern stellt.

Auf der einen Seite scheint er ja auch nicht allzu sanftmütig zu sein, — aber da sind so ein paar Verordnungen, aus denen man nicht recht klar wird. Die Firmen werden z.B. aufgefordert, Angestellte, die sich Tätlichkeiten gegen Nigger zuschulden kommen lassen, sofort zu entlassen. Nun frage ich einen Menschen — man sitzt da zwei drei Tage von der nächsten Station entfernt, soll man da jeden Boy, der was ausgefressen hat, mit einer feierlichen Bedeckung hinschicken, dass er sich nachher vorm Bezirksamtmann herauslügt und bestenfalls mit einem Verweis zurückkommt, so dass man schliesslich noch der Blamierte ist? Oder soll man jedesmal selbst mitziehen? Aber da könnte man ja immerwährend unterwegs sein!

Am Nachmittag ging's auf die Station. Zu dem steilen Hügel führte eine Treppe mit zahlreichen Stufen empör, die von festen Querbalken gebildet wurden. Oben bot sich ein herrlicher Fernblick. Ringsum rahmten waldige Höhenzüge, die in weiter Ferne wie im blauen Dunste schwammen, den Horizont ein — steil

Anzeigenpreis: M. 1,50 für die fünfgespaltene Nonpareille-Zeile. Reklamezeile M. 2,50. Anzeigen-Annahme durch die Geschäftsstelle „Kolonie und Heimat“, Berlin W. 66, Wilhelm-Strasse 45 und sämtliche Annoncen-Expeditionen.



BÖDIKER 1908

Die außergewöhnliche Vermehrung des Umsatzes der Firma seit 1891 wird durch die zunehmende Länge der Luftschiffe klar veranschaulicht.

Preiskataloge, Prospekte, Anerkennungsschreiben, Kostenanschläge, Bestellformulare u. Telegraphenschlüssel auf Wunsch zur Verfügung.

Carl Bödiker & Co.
Kommanditgesellschaft auf Aktien
Hamburg, Tsingtau, Swakopmund, Lüderitzbucht, Windhuk, Karibib, Seeheim.

Proviant, Getränke aller Art, Zigarren, Zigaretten, Tabak usw.

unverzollt aus unsern Freihafenlagern,
fernär ganze Messe-Ausrüstungen, Konfektion, Maschinen, Mobiliar, Utensilien sowie sämtliche Bedarfsartikel für Reisende, Ansiedler und Farmer.

Lästige Haare

im Gesicht und am Körper entfernen Sie mit meinem **Enthaarungs-Mittel** schmerzlos in wenig Minuten durch gänzliche Beseitigung der Haare mit der Wurzel.

Letztere sterben ab und kommen dann die Haare nie wieder. Keine Reizung der Haut. Nachweisbar ist mein Enthaarungsmittel heute das beste der Welt, besser selbst als die elektrolytische Behandlung.

Preis M. 5.50.

Erfolg und Unschädlichkeit garantiert. Prämiert Paris, London, Gold-Medaillen. Versand diskret gegen Nachnahme oder Briefmarken.

Institut für Schönheitspflege
Frau H. U. Schröder-Schenke
Berlin W., Potsdamerstr. 26 b.





Eine Quelle

ständigen Vergnügens ist das Photographieren mit **Agfa** Photo-Artikeln

Act. Ges. für Anilin-Fabrikation
Berlin S.O. 36.

Für Export bestens bewährt:

„Agfa“-Photo-Hilfsmittel:

Verstärker
Abschwächer
Schnellfixiersalz
Tonfixiersalz
Blitzlicht
Blitzlampe
Blitzlicht-Tabelle etc.

Bezug durch die Photohändler.

Knorr's Erbswurst

fix und fertig — eine delikate Suppe.

Knorr-Sos

würzt famos
Suppen, Saucen, Gemüse, Fleischspeisen etc.



Kolonial-Fabrikate, ausschliesslich aus Rohkakao der betr. Kolonie hergestellt, **Kamerun-Kakaopulver** sehr vollmundig und leicht bekömmlich. **Samoa-Ess-Schokolade** von schmelz. Feinheit u. prickelnd. Geschmack. Fabrikanten: **Riquet & Comp. A.-G. Gautzsch-Leipzig.** Vertreter an allen Plätzen der Welt gesucht.

Für Hausfrauen

Neue Methode zur Konservierung von Eiern:

mit **Dr. Morcks Konservierungsöl** (Name gesetzlich geschützt).
Machen Sie einen **Versuch!**

Keine besondere Töpfe mehr nötig! Selbst nach vielen Monaten noch fester Schnee und beim Kochen kein Platzen der Schale.
Glas für mittlere Haushaltungen für 200—300 Eier nur 65 Pfennig.

Chem. Laboratorium von Dr. Morck in Wiesbaden.



Lyra-Fahrräder sind die besten u. die billigst. **Prachtkatalog** (320 Seiten) umsonst u. portofr.

Lyra-Fahrr.-Werke Herm. Klaassen in Prenzlau. Postfach Nr. F 316.

Schmetterlinge, Käfer u. a. Insekten. Mustersendungen erbittet **A. Heyne, Berlin, Wilmersdorf, Landhausstr. 26a.** Höchste Barpreise, grösster Bedarf; Erledigung postw.; **Sammelanwsg. grat.**

Sachsen-Altenburg.
Technikum Altenburg
Direktor: **Professor A. Nowak.** Maschinen-, Elektro-, Papier-, Automobil-, Gas- und Wassertechn., 5 Laboratorien. Programm frei.

Elast. Gummi-Crêpe-Leibbinde

nach Dr. Kaiser ist für jede Frau von höchstem hygienischen und kosmetischen Wert u. Wirkung. Bewirkt Zusammenziehen erschläft, Bauchdecken u. Verminderung durch Korsettragen erworbener Fettschichten. Verlang. Sie Prospekt auch über Dr. Kaisers Büstenhalter vom alleinigen Hersteller **Hermann Straube, Königl. Hoflieferant, Dresden-N. 76, Hauptstrasse 38.**



+ Korpulenz +

Fettleibigkeit wird beseitigt durch „**Tonnola**“. Preisgekrönt mit gold. Medaillen und Ehren Diplomen. Kein stark. Leib, keine starken Hüften mehr, sond. **jugendlich schlanke, elegante Figur** u. **graziöse Taille**. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, sond. wie ausdrücklich hervorgehoben wird, f. **krankhafte Fettleibigkeit** nicht anzuwenden, ledigl. ein **Entfettungsmittel** f. zwar korpulente, jedoch gesunde Personen. Keine Diät, kein Aendern d. Lebensw. Vorzgl. Wirkg. Paket 2,50 M. fr. geg. Postanweis. od. Nach.

D. Franz Steiner & Co., Berlin 164, Königgrätzer Strasse 66.

Schleithner's Beatrice-Liquor

Ist ein seit 30 Jahren bekanntes und beliebtes Haus- und Volksmittel gegen Magenschwäche, Appetitlosigkeit, Verdauungsstörungen und deren Folgen.

Schleithner's Beatrice-Liquor ist in Flaschen mit Gebrauchsanweisung zu 0,50, 1,—, 2,— Mk. in allen Apotheken erhältlich, sonst wende man sich an den alleinigen Fabrikanten Apotheker **P. Rübener, Zittau i. Sa.**



Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

Für zarteweisse Haut.



stieg im Osten ein zackiger Felsen hoch — der Gorilla Pik — wie ein trotziger Burgkegel herüberwinkend — ein Zufluchtsort für den Urafien, der da haust in einsamer Wildheit — weh dem, der sich ohne Waffe in seine Nähe traut, — der furchtbare Einsiedler würde ihn sofort annehmen —, versichern doch selbst alte, erfahrene Jäger, dass die Gorillajagd mit die gefährlichste hier draussen ist, weil der Menschenaffe etwas so drohend Hypnotisierendes in seinem wütenden Angriff habe, dass man gar nicht zu schiessen wagt.

Unten die Ansiedlung sah aus der Perspektive recht klein aus, und das Rauschen des Lokundje-Flusses, der am Nordabhange des Kegels dahinfließt, klang nur ganz leise herauf. Ein scharfer Wind wehte und liess die drei Europäer, die eine Weile im Anschauen der Fernsicht versunken dagestanden hatten, leicht zusammenschauern.

„Ja, ja, man wird empfindlich hier draussen“, meinte Hillig, als sie die letzten Stufen zur Station emporstiegen, „und Lolodorf ist überhaupt ein kaltes Nest. — Sie können mir glauben, wir haben hier oft so starken Nebel, dass man vor 1/2 8 Uhr auch nicht einen Fetzen von der Station sieht. Ich hab mir auch schon 'nen tüchtigen Rheumatismus geholt — der Stationschef ist übrigens nicht da, wir wollen gleich mal zum Polizeimeister gehen.“

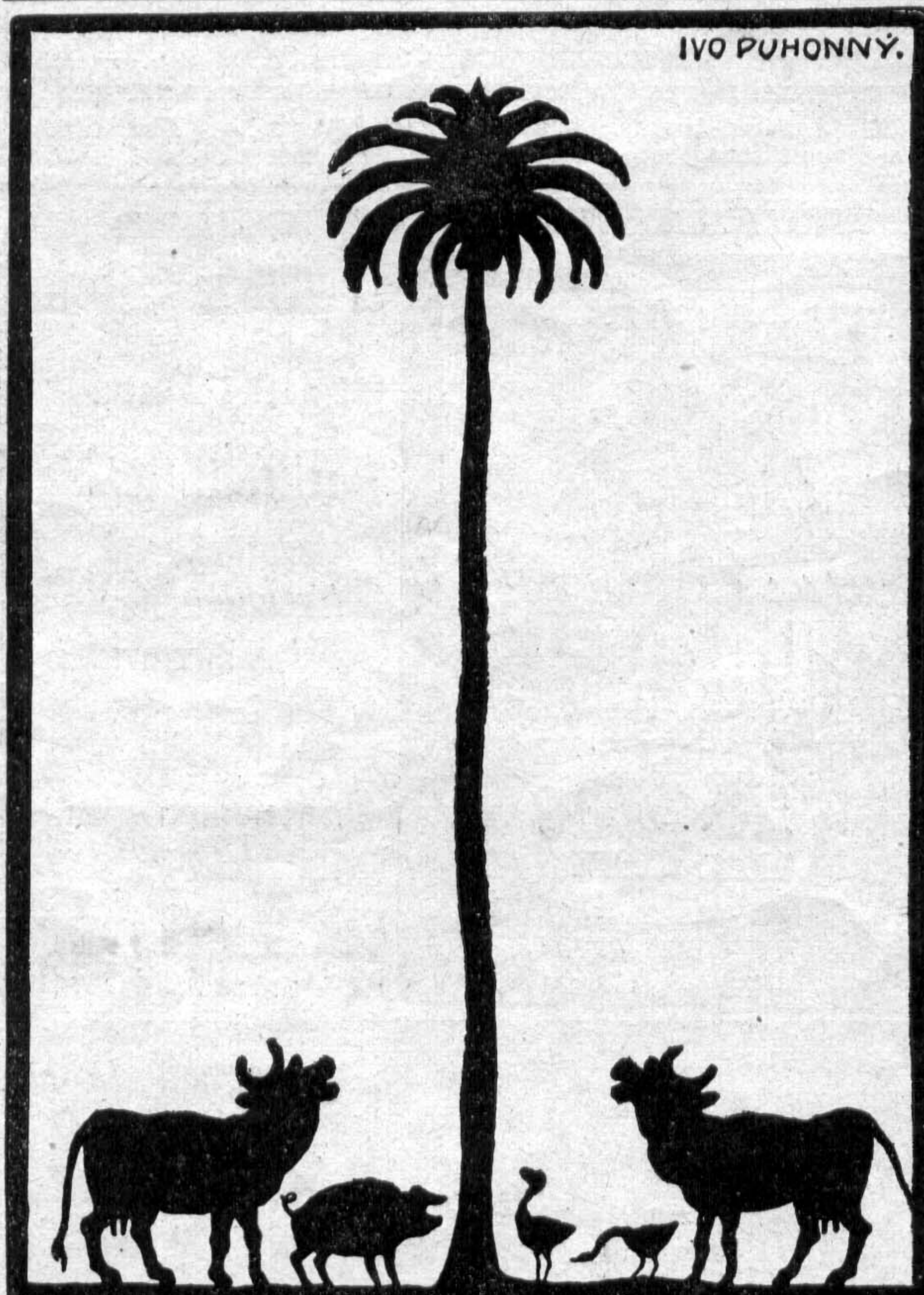
Rings um das Plateau oben auf dem Hügel lagen die ziegelgemauerten Stationsgebäude, niedrig und wenig den Anforderungen, die man heute an ein Tropenhaus stellt, entsprechend. Nur das zweistöckige Haus des verheirateten Stationschefs machte einen einigermaßen wohnlichen Eindruck.

Vor einem der langen, niedrigen Unteroffiziershäuser trafen sie den augenblicklichen Platzkommandanten, den Polizeimeister. Dem

Mann sah man's nicht an, dass er seit Jahren in den Tropen war — ein dickes, rosiges Gesicht von einem rötlichen Vollbart umrahmt, aus dem zwei freundliche blaue Augen gutmütig listig hervorblinzelten. Polizeimeister Budgereit behauptete, seine blühende Gesundheit dem Umstande zu verdanken, dass er in dem kalten, dunstigen Lolodorf ebenso wie zu Haus in Stallupönen stets seinen ostpreussischen Maitrank genösse. Hier draussen bestand der allerdings meist aus Whisky hot, d. h. „halb“ Whisky, Zucker und „nicht zu viel“ heisses Wasser!

Herr Budgereit behandelte Hans mit grosser Zuvorkommenheit, der alte Unteroffizier schien den ehemaligen Vorgesetzten zu wittern. Er liess es sich nicht nehmen, die drei Herren mussten erst mit ihm auf seine Veranda kommen und einen Whisky trinken.

„Man muss dem Dienst nicht überstürzen —



IVO PUHONNY.

Wie diese Palme

das auf der Erde wandelnde Tierreich überragt, so überragen die Pflanzenfette **Palmin** und **Palmona** (Pflanzen-Butter-Margarine) die tierischen Fette durch ihre Reinheit und Güte. Das beweist am besten der Umstand, daß **Palmin** und **Palmona** tierische Fette in der feinen und bürgerlichen Küche immer mehr verdrängen. **Palmin** zum Kochen, Braten und Backen. **Palmona** als Brotaufstrich.

Schaubeks Briefmarken-Album. Neue 32. Auflage 1910. Permanent-Albums mit auswechselb. Blättern. Alljährl. Nachträge. Alb. von 10 Pf. an bis 210 M. Jll. Katal. gratis von G. m. b. H. Leipzig.

C.F. Lücke, b. H., Leipzig.

+ Magerkeit. +

Schöne, volle Körperform., wundervolle Büste durch unser oriental. Kraftpulver „**Büsteria**“, ges. gesch. preisgekr. m. gold. Medaillen Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6–8 Woch. bis 30 Pfund Zunahme, garant. unschädlich. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschr. Karton m. Gebrauchsanzw. 2 Mk. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.

Hygienisches Institut
D. Franz Steiner & Co.
Berlin 169, Königgrätzer Str. 66.

JMMALIN

Schuhputz-Metallputz

Chem. Fabrik Eisendrath G. m. b. H.
Mettmann Rhl.

Musikinstrumente, Saiten etc. Lief. unt. Gar. zu äusserst billig. Preisen. Katalog frei.

R. Willy Schmidt, Markneukirchen 173.

Orthopädische Gesichts- u. Körperpflege durch „Charis“

„Charis“ gesetzl. gesch.: Deutsch. Reichspatent Nr. 131 122. K. k. Oesterreich. Patent Nr. 14 879. Schweiz. Patent Nr. 26 378.

ärztl. gepr. u. empfl. vorzgl. bewährt, beseitigt Falten, Runzeln, scharfe Gesichtszüge, unschöne Nasenform, Doppelkinn, Tränenbeutel, und kräftigt die erschlafften Gesichtsmuskeln auf orthopädischem Wege.

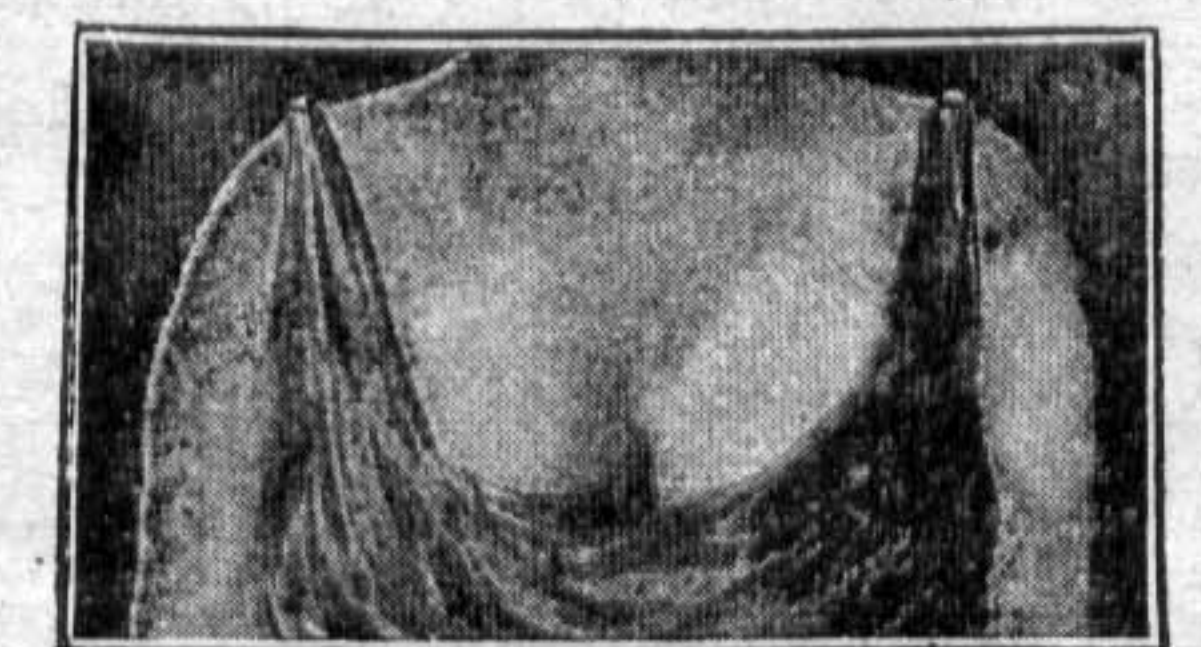
Für Erfolg leiste ich Garantie.

Der orthopädische **Brustformer** „Charis“, gesetzlich geschützt, macht welke, kleine Brust voll, rund u. fest. — Die Brust wird schön — wird täglich 5 Minuten eigenhändig angelegt.



Im 18. Lebensjahre ohne Anwendung von „Charis“.

In den 40er Jahren nach 4 wöchigem häufigen, dann seltnem Gebrauch v. „Charis“.



Photograph. Aufnahme einer 48jähr. Frau nach 10 täg. Anwendung meines orthopädischen Brustformers „Charis“.

Broschüre mit ärztl. Gutachten versendet die Erfinderin **Frau C. N. Schwenkler**, Berlin 57, Potsdamer Strasse 86 B. Sprechzeit: 11 1/2 — 6 Uhr.

Eine Dame, die den Brustform „Charis“ anwend. wollte, konsult. einen Arzt, um üb. d. Zweckmässigkeit desselb. ein ärztlich. Urteil zu erlangen. Das Urteil lautete günstig üb. d. Erfolg. Eine Gefahr für den Organismus ist dabei nicht gegeben, da wed. Metall noch Glas den umschnürenden Ring darstellt, sondern ein weiches, gefüllt. Polster. — Die hart. Glas- od. Metallringe müssen nach ärztlicher Meinung das Nervensystem zerrütten. — Eine andere Dame teilte mir mit, der Spezialarzt für Gesundheits- und Schönheitspflege habe ihr mein. Brustform. als „das Beste, — das bis jetzt zu diesem Zweck erfunden sei, geschildert.



Gustav Tempel, HAMBURG.
Jacobikirchhof 18
9-10, 12-1 u. 4-6,
hat stets solide Beteiligungen und Verkaufsobjekte in grosser Auswahl.
Mitgl. e. E. K.



Gallensteine

Falkenberg's Spezialheilverfahren für Gallensteinkranke, Köln a. Rh., Kasparstr. 7.

Wer sicher, schnell und ohne Operation von dem Leiden befreit sein will, lasse sich vertrauensvoll mein Mittel für Mk. 25,— per Nachnahme schicken. Erfolg garantiert.

Beinleiden Brampfadern offene Füße Kindsfüsse

Beingeschwür, Aderknoten, Salzfluß und andere Hautleiden, Rheuma, Gicht, steife Gelenke, Elephantiasis etc. wurden nachweislich in **tausenden Fällen geheilt durch Selbstbehandlung.**

Broschüre gratis und franko durch:
Dr. Strahl's Ambulatorium
Hamburg S. 15, Besenbinderhof 23.

Eine Reise durch die Deutschen Kolonien



II Band
Kamerun

Verkleinerte Abbildung der Einbanddecke des II. Bandes. Das Buch ist ein Prachtband im Format 27:33 cm.

Vor kurzem ist erschienen:

Eine Reise durch die Deutschen Kolonien

herausgegeben von der illustrierten Zeitschrift „Kolonie und Heimat“

I. Band DEUTSCH-OSTAFRIKA

Mit 2 Karten und 169 Abbildungen, darunter 23 ganzseitigen Bildern; VIII und 128 Seiten auf feinstem Kunstdruckpapier, hocheleganter Ganzleinenband.

Preis M. 5,—

Zweite verbesserte Auflage

II. Band KAMERUN

Mit 2 Karten und 209 Abbildungen, darunter 14 ganzseitigen Bildern; VII und 129 Seiten auf feinstem Kunstdruckpapier, hocheleganter Ganzleinenband.

Preis M. 5,—

... Wieder sind die Herausgeber bemüht gewesen, von der gesamten Kolonie in erster Linie vorzügliche Illustrationen zu bieten. An den Bildern, scharf und klar auf Kunstdruckpapier ausgeführt, wird jeder seine helle Freude haben. „Schulblatt der Provinz Sachsen“.

Die Bände sind durch alle Buchhandlungen sowie den unterzeichneten Verlag zu beziehen; auch der Bote, welcher die Nummern von „Kolonie und Heimat“ ins Haus bringt, nimmt Bestellungen entgegen. In Deutsch-Ostafrika vorrätig bei der Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikan. Zeitung, **Daressalam**, Apotheker **Müller, Tanga**, Geschäftsstelle der Usambara-Post, **Tanga**, in Südwestafrika bei der Swakopmunder Buchhandlung in **Swakopmund** und deren Filialen in **Windhuk** und **Lüderitzbucht**; in Kamerun bei Westafrikan. Pflanzungs-Gesellschaft „Victoria“ in **Victoria**.

Berlin W. 66, Wilhelmstr. 45.

Verlag kolonialpolitischer Zeitschriften G. m. b. H.

Bei Bestellungen wolle man sich gefl. auf die Anzeigen in „Kolonie und Heimat“ beziehen.

sonst macht man ihm nachlassig! Rosentrotter“, wandte er sich dann an den Sanitätsunteroffizier, „lassen Sie die Herren ihre Träger man immer draussen antreten, wir kennen sie ja nachher schnell mal durchsehen, was nich geimpft is, impfen wir schnell. So, nu machen Se sich's so lange jemietlich, meine Herren.“

Als man am Tische sass, erzählte ihm Hillig, was für Erfahrungen Hans mit seinem Koch gemacht hätte, Hain und Schlieben ergänzten seinen Bericht. Der Dicke wurde ganz rabiat.

„Ih, so'n entfamigter Halunke. Na warte mein Jungche, dir woll'n wir's austreiben.“ Auch er schimpfte weidlich über Veldt, dem er die Perfidie vollkommen zutraute. Es liess ihm nun auch keine Ruhe mehr bei seinem Whisky, erst musste die Geschichte untersucht werden.

Mballa, dem Hans gar nichts von dem, was ihm bevorstand, mitgeteilt hatte, stand mit seinem gewöhnlichem frechen Gesichtsausdruck neben den Trägern. Als die Untersuchung beendet war, rief ihn der Polizeimeister vor. „Wie heisst Du?“ „No be me Mballa? cook for Mr. Slieben be him?“ — (bin ich nicht Mballa? der der Koch von Herrn Schlieben ist).

„Du, antwort' nicht so frech! Nu pass mal gut auf! Wie kommst Du eigentlich dazu, Deinem Master seine Träger aufzuhetzen? Wer hat Dir das gesagt — Du Schwein von einem Batanga?“ Der Koch wurde aschgrau — und trat einen Schritt zurück — aber im nächsten Moment hatte er seine alte Frechheit wieder.

„Was er denn dafür könne, wenn der Weisse

so viel marschierte?“ aber dabei geriet er doch schon bedenklich ins Stottern.

Seine frechen Augen irrten mit einem ängstlichen Ausdruck über die Gesichter der vor ihm stehenden Weissen, aber noch legte er sich hartnäckig aufs Leugnen und verschwor sich bei seinem Vater und seiner Mutter, dass er unschuldig wäre. Aber es half ihm nichts, die Aussagen der Karawanen-Leute bewiesen seine Schuld. Er hatte Abend für Abend am Lagerfeuer gesessen und gegen Hans gehetzt.

„Donnerwetter“, wandte sich der Polizeimeister an die beiden Herren, „das ist ja ein hervorragendes Früchtchen! Aber warte, mein Junge, wir wollen Dir die Flötentöne schon beibringen; Du sollst Deinen Herrn und Meister zu Pferde schon kennen lernen. Onana —!“

Der angerufene schwarze Polizei-Unter-

W. Dittmar, Möbel-Fabrik
BERLIN C., Molkenmarkt 6.
Vielfach prämiert. Gegründet 1836.
Auserlesene Formen in vornehmer Einfachheit wie Reichheit. Künstlerische Art. Billige Preise.
Für Uebersee zerlegte Möbel, soweit es für Montierung durch Laien am Bestimmungsort rätlich ist.
Drucksachen kostenfrei. Besichtigung erbeten.

TET TET TET
PACKUNG
Beste Verpackung für Cakes u. Biscuits
H. Bahlsens Cakesfabrik, Hannover.


Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik, an Private u. Händler von Mk. 54,— an.
Zubehörteile, Mäntel von Mk. 2,80 an.
Reparaturen, auch an fremdem Fabrikat, prompt und billigst.
Nähmaschinen von Mk. 56,— an.
Katalog umsonst und portofrei.
Duisburger Fahrradfabrik „Schwalbe“ Akt.-Ges.
Duisburg-Wanheimerort.
Gegründet 1896.

Briefmarken, reichh. Auswahl m. sehr hoh. Rabatt sendet Richard Michel, Köln, Mainzerstr. 76

EINE GUTE IDEE

brachte schon manchem ein Vermögen ein! Anregung zu guten Ideen, deren Lösung jedermann möglich, findet man in der „Zeitschrift für Erfindungswesen“; Probenummer kostenfrei vom Verlag des „Internationaler Patentmarkt“, Berlin W. 57 x.

Gegründet 1851.
J.F. Schaper
Hamburg II.
Cigarrenfabrik
Spezialität:
Flor de Mondego
(Alte Herren-Cigarre).
Für Uebersee Lieferung ab Freihafen.
Preisliste auf Wunsch.

„Muscaol“
Tsetsefliegentod!
bester Schutz gegen Ansteckung dieser Giftfliege wie anderen Insekten, 1 Ko. für 50—60 Stück Vieh ausreichend, 10,— Mk., bei 10 Ko. 9,— Mk. gegen Anweisung auf eine deutsche Bank.
Th. W. Daberkow, Kiel.


Reinlichkeit
des Haarbodens, die Beseitigung von Staub, Zersetzungsprodukten der Kopfhaut sind die Grundbedingungen jeder rationellen Haarpflege. Das millionenfach erprobte Haarpflegemittel
„Shampooon mit dem schwarzen Kopf“
zeigt in der Verwendung seine Ueberlegenheit vor anderen ähnlichen Präparaten zum gleichen Zwecke und ist auch da vorteilhaft zu verwenden, wo nebenher gewohnte Haarwässer im Gebrauch sind.
„Shampooon mit dem schwarzen Kopf“ gibt dem Haar lockere Fülle, seidenweichen Glanz, gesundes, tüppiges Aussehen, die Kopfschuppen beseitigend.
Man verlange beim Einkauf ausdrücklich **„Shampooon mit dem schwarzen Kopf“** und weise alle Fabrikate ohne diese Schutzmarke energisch zurück. Paket mit Veilchengeschmack 20 Pf. (7 Pakete M. 1,20) auch mit **Teer-Ei-Kamillen-Zusatz** pro Paket 25 Pf., 7 Pakete M. 1,50 in allen Apotheken, Drogen- und Parfümeriegeschäften käuflich. Alleiniger Fabrikant: **Hans Schwarzkopf, G. m. b. H., Berlin N. 37.**

100 selt. Briefmarken von China, Haiti, Kongo, Korea, Kreta, Siam, Sudan etc. etc. — alle versch. — Garant. echt. — Nur 2 Mk. Preis. gratis. **E. Hayn.** Naumburg (Saale) 89.

NÜRNBERG & CO.
TROPEN-ÜBERSEE-AUSRÜSTUNG
G. M. B. H. BERLIN
Spezialhaus für **Tropen- und Uebersee-Ausrüstungen.**
Tropen-Ober- und Unterkleidung
Kataloge für Damen und Herren. :: Spezialaufstellungen kostenlos. ::
Nürnberg & Co. G. m. b. H.
Berlin W. 8, Französischestr. 20.


Schwerhörigkeit, Ohrgeräusche, werden beseitigt beim Gebrauch von **gesetzlich geschützten Gehör-Patronen.** Aeusserst bequem zu tragen. — Im Gebrauch unsichtbar. — Aerztlich empfohlen. — Zahlreiche Anerkennungen. — Prosp. gratis und franko. **Hans Sieger, Bonn a. Rhein.**

F. Ad. Müller Söhne
Atelier für künstliche Augen
Wiesbaden
Tanusstr. 44. Tanusstr. 44.
Individuelle, dezente Behandlung.
Lieferant aller Universitäts-Augenkliniken.
Prospekte gratis.

Eine Million

ist zwar ein grosses Vermögen, aber die Gesundheit ist noch viel mehr wert; darum ist jedermann, dem an seiner Gesundheit etwas gelegen ist, verpflichtet, sich davon zu überzeugen, was „Elektrizität“, dieses wirksamste Naturheilmittel, zu leisten imstande ist.
Darüber belehrt unser 80 Seiten umfassendes, mit zahlreichen Abbildungen und Ratschlägen versehenes illustriertes
Gratis-Buch
„Die Elektrizität als Naturheilmittel“ mit Aussprüchen ärztlicher Autoritäten.
Alle, die erkrankt sind an Gicht, Ischias, Rheumatismus, Rückenschmerzen, Neurasthenie, Nervosität, Lähmungen, Magen- u. Verdauungsbeschwerden und anderen Schwächen, sollten daher im eigenen Interesse oben erwähntes Werk mit ärztl. Gutachten und Dankschreiben verlangen, welches wir gratis und franko an jeden, welcher sich an uns wendet, im geschlossenen Kuvert ohne jede Verbindlichkeit versenden.
Können Sie nicht selbst kommen, schreiben Sie an
Küster & Co., G. m. b. H., Frankfurt a. M. 77.
Fabrik elektro-medizinischer Apparate.

Bei Bestellungen wolle man sich gefl. auf die Anzeigen in „Kolonie und Heimat“ beziehen.

offizier sprang mit funkelnden Blicken herbei. Er wusste, dass es für ihn Arbeit gab. Der stramme Jaunde-Mann freute sich herzlich, dass er diesem verwöhnten, feinen Batanga-Gentleman mal in seine besondere Behandlung nehmen durfte.

„Onana, gib dem Schwein fünfundzwanzig, aber vollwichtig, damit er sieht, dass wir hier oben im Busch mit solchem Herrn wie er umzugehen wissen.“

Als Mballa sah, dass es ernst wurde, änderte er seine Taktik. Mit schlotternden Knien und vorgestreckten Armen, die Handflächen nach oben, trat er bettelnd vor den Gerichtshof und versuchte eine Verteidigungsrede zu halten. Schlieben habe ihn doch mit in den Busch genommen, um für ihn zu kochen, und er sei vertrauensselig mitgegangen, wie ein Sohn mit seinem Vater, wenn er das „mistake“ gemacht habe, so könne er doch

nichts dafür, nur sein Herz wäre da gerade schlecht gewesen. Und dann —: Mr. Veldt hätte ihm gesagt, er solle nur darauf achten, dass die Träger nicht überanstrengt würden. Mr. Schlieben kenne das Busch-fashion nicht, weil er noch ein neuer Weisser wäre. Ja, das hätte ihm Mr. Veldt gesagt — Mr. Veldt und Mr. Finkermann.

„Das muss ja ein netter Herr sein, der Mr. Veldt“, wandte sich der Polizeimeister an Schlieben, „ich möchte Ihnen doch raten, sich vor dem in acht zu nehmen. Schade, dass ich ihn noch nicht kennen gelernt habe. Gehört habe ich schon genug von ihm. Er stänkert drüben in den Bassa-Bergen immerzu herum und geriert sich dabei wie ein Schutzherr und Schirmvogt dieser schwarzen Bande. Es wäre Zeit, dass man ihm endlich einmal das Handwerk legte. Aber nun mal los, Onana, gib dem Kerl sein Teil.“

Als dieser mit schmerzverzerrten Gesichtszügen wieder auf der Bildfläche erschien, fragte Hans die anderen Herren, was er nun mit ihm machen solle.

„Aber selbstverständlich zur Küste schicken“, war der einstimmig gegebene Rat, „denn, wenn Sie ihn länger behalten, können Sie versichert sein, dass er Ihnen die Speisen mit Liebe würzt, ja, mit soviel Liebe, dass Ihnen der Appetit daran auf ewig vergehen möchte.“

Eine halbe Stunde später schlich sich der Batanga-Mann, innerlich finstere Verwünschungen vor sich himmelnd, auf der grossen Landstrasse dahin. Einen Trost hatte er wenigstens: in dem Pack, das er auf dem Rücken trug, waren drei weisse Anzüge, die er dem verhassten Weissen gestohlen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Bernhard Hadra, Berlin C. 2

Medizinisch-Pharmazeutische Fabrik u. Export.
Aeltestes Versandgeschäft d. Apothekerbranche

Billigste Bezugsquelle

aller Tropen-Medikamente, Verbandstoffe, chirurg. Instrumente, Krankenpflege-Artikel, Haus- u. Reise-Apotheken. Verlang. Sie vier-sprachige Preisliste gratis! Besuchen Sie meine ständige Ausstellung d. Tropenausrüstungen.



Federleichte Pelerine „Ideal“

ist d. praktischste Wettermantel für Herren und Damen, speziell geeignet für Alpinisten, Radfahrer, Jäger, überhaupt für jeden Sportsfreund. Aus seidenweichen federleichten wasserdichten Himalaya-Loden

ca. 600 Gramm schwer, 115 cm lang, in den Farben schwarzgrau, mittelgrau, schwarz, blau, braun, drap und steingrün. Als Mass genügt die Angabe der Hemdkragenweite, Preis Kr. 21.-, M. 18.-, Fr. 21.- zoll- u. portofrei n. all. Ländern. Verlangen Sie Preisverzeichnis u. Muster v. Lodenstoff, f. Anzüge, Damen-Kostüme etc. fr. Karl Kasper, Lodenstoff-Versandhaus Innsbruck (Tirol), Museumstrasse 26.



1909 Goldene Medaille!

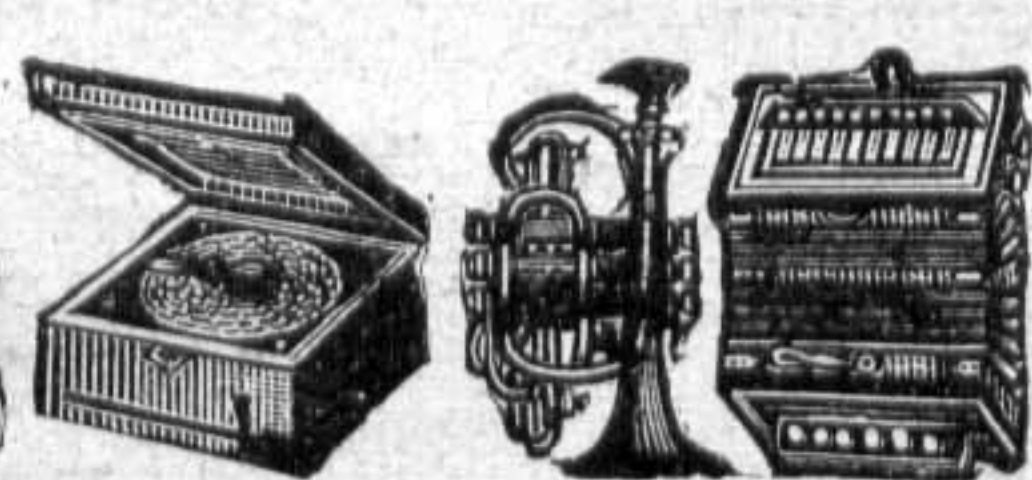
Universal-Briefmarken-Album

Ausgabe 1910 in allen Preislagen. Anordnung für deutsche Sammler Lückenlose Ergänzung jederzeit möglich. Beste Ausstattung. Prospekte und Probeseiten kostenlos vom Verlag des Universal-Briefmarken-Album Jul. Müller, Leipzig, Breitkopfstr. 12



Aquarien

Ferrarien, Fische, Pflanzen etc. Ill. Liste fr. Prachtkat. 25 Pf. A. Glascher, Leipzig 100.



Ernst Reinh. Voigt, Markneukirchen i. Sa., Nr. 341. Beste Qualität. Billigste Preise.

Poröse Leibwäsche sowie Reformbetten mit Poröser Bettwäsche

bleiben das Beste für den Tropen-Aufenthalt. Muster und illustrierte Preisliste gratis und franko. Adolf Kotte, Wernigerode.

Deutschland-Fahrräder.

sind die besten dabei sehr preiswert.

August Stukenbrok, Einbeck. Größtes Fahrradhaus Deutschlands.

Preisliste kostenlos.

Billige Bücher

find. Sie im illustr. Bücher-Katalog, 42. Jahrg., ca. 20000 Titel grat. durch J. M. Spaeth, Berlin C. 2, gegenüber d. Rathause. — Gegr. 1834.

Inventur-Ausverkauf

in Mill-Opera-Concert-Apparaten.

Außerordentlich günstige Kaufgelegenheit

die sich in dem bedeutenden Umfange bei uns alljährlich nur einmal bietet.

Otto Jacob, sen., Berlin 662

Frieden-Strasse 9.

Groß
herabgelegter
Preise
bequemste
Ratenzahlung.



Für alle
Apparate
2 Jahre
schriftliche
Garantie.



Mod. 15a früherer Preis M. 38,50 jetzt M. 34.—. Braun oder grün poliertes Gehäuse, Größe 28x28x13 cm, alle Teile ff. vernickelt, farbig lackiert. Blumentrichter, 38 cm Schallöffnung, 1a Konzert-Schalldose, mit Mill-Opera-Schalldose M. 8.— mehr Monatsrate M. 3.—, 5 Doppelplatten à 3 M. = 10 neueste Stücke u. 200 Nadeln bei Lieferung gratis. Bei der 6. Rate noch einmal 5 Doppelplatten gratis.

Mod. 11 früherer Preis M. 48,50 jetzt M. 39,50. Mahagonifarbig poliertes Gehäuse, Größe 28x28x13 cm, alle Teile ff. vernickelt. Farbig lack. Blumentrichter, 40 cm Schallöffnung, 1a Konzert-Schalldose. Mit Mill-Opera-Schalldose M. 8.— mehr Monatsrate M. 3.—. Zum Apparat werden 5 Doppelplatten à 3 M. = 10 neueste Stücke und 200 Nadeln gratis geliefert. Bei der 6. Rate noch einmal 5 Doppelplatten gratis.

Mod. 17 früherer Preis M. 59.— jetzt M. 49.—. Aparte Luxus-Ausstattung, mahagonifarbig polierter Kasten mit Gold-Arabesken. Größe 33x33x15 cm. Alle Metallteile ff. vernickelt. Farbig lackierter Blumentrichter, 41 cm Schallöffnung, 1a Konzert-Schalldose. Mit Mill-Opera-Konzert-Schalldose M. 8.— mehr Monatsrate M. 4.—. Zum Apparat werden 6 Doppelplatten à 3 M. = 12 neueste Stücke und 200 Nadeln gratis geliefert. Weitere 6 Doppelplatten bei der 6. Rate.

Vertreter an allen Orten gesucht gegen hohe Provision auch für unsere Abteilung: Uhren und Goldwaren.

Mod. 20 früherer Preis M. 84.— jetzt M. 69.—. Eleganter Salon-Apparat, mahagonifarbig polierter Kasten m. Gold-Arabesken, Größe 35x35x17 cm. Alle Metallteile ff. vernickelt, farbig lackierter Tonarm u. Blumentrichter, 52 cm Schallöffnung Mill-Opera-Konzert-Schalldose. Monatsrate M. 5.—. 8 Doppelplatten à 3 M. = 16 neueste Stücke u. 200 Nadeln bei Lieferung gratis. Bei der 6. Rate noch einmal 8 Doppelpl. gratis.

Interessante Kataloge über Konzert-Apparate und Schallplatten überallhin gratis und franko.

Bestell-Zettel

Hiermit bestelle ich bei der Firma Otto Jacob senior, Berlin 662

1 Mill-Opera Mod.

Inkl. den dazu gehörigen Schallplatten und 200 Nadeln

Die Begleichung erfolgt durch Zahlung von M. am 1. jd. Mts. Beim Empfang zahle ich M. durch Nachnahme an. Die Ware bleibt Eigentum der Firma bis alles bezahlt ist. Nichtzahlung von zwei Monatsraten hebt die Vergünstigung der Teilzahlung auf. Erfüllungsort Berlin-Mitte. Als Anzahlung sind 10—20 pCt. der Gesamtsumme erwünscht.

Ort: Datum:

Vor- u. Zunamen: Stand:

Straße u. Hausnummer:

Bei Bestellungen wolle man sich gefl. auf die Anzeigen in „Kolonie und Heimat“ beziehen.

Geschäftliches.

Das Einschiessen der Zähne geht viel leichter von statten, wenn das Kind mit Nestle's Kindermehl ernährt worden ist, denn dasselbe fördert die Knochen- und Muskelbildung und lässt die Kleinen alle schwierigen Perioden des Säuglingsalters ohne Störung überwinden. Jeder Leser erhält auf Wunsch eine Probendose nebst illust. Broschüre über die Pflege des Kindes gratis und franko durch Nestle's Kindermehl-Gesellschaft, Berlin S. 42, Luckauerstrasse 11.

Einen 50jährigen Ruf geniesst die berühmte, wohlriechende und nicht fleckende Mottenessenz „Blattol“, dieselbe bietet als Radikal-Mittel wirkliche Garantie zur Vertreibung von Motten und Maden aus Kleidern, Polstermöbeln, Pelzsachen, Teppichen usw. In Berlin nur bei Franz Schwarzklose, Leipzigerstr. 56 (Kolonnaden), in Flakons à 1,50 Mk. und 3 Mk.

Die Photographie in natürlichen Farben ist ein Ziel, welches nun bald erreicht sein wird. Nichts ist

reizvoller als all das, was unser Auge in der Natur Schönes geschaut, für immer auf die Platte fixieren zu können. Wehe dem, der jedoch sein Augenlicht verliert und in ewiger Nacht sein Dasein verbringen muss. Die allgemeine medizinische Zentralzeitung 1901, Nr. 15, berichtet von einem Fall vollständiger rechtsseitiger Erblindung nach Zahncaries. Nur eine rationelle Mundpflege mit einem guten Zahnputzmittel wie es z. B. Sarg's Kalodont darstellt, kann unsere Zähne rein und gesund erhalten und uns indirekt vor vielen Erkrankungen schützen.

Wie bereits früher immer, so hat auch in diesem Jahre die Actien-Gesellschaft für Anilin-Fabrikation, Berlin („AGFA“), die photographischen Handlungen mit neuen Preislisten der allgemein bekannten und ihrer hohen Zuverlässigkeit wegen von Fachleuten wie Amateuren gleichermassen geschätzten „Agfa“-Photo-Artikel versehen. Die diesjährigen, wiederum 16 Seiten starken „Agfa“-Prospekte, mit geschmackvoller Titelzeichnung laut beistehendem Klischeeabdruck ausgestattet, werden den Herren Interessenten auf Verlangen

gratis in den Photohandlungen verabfolgt resp. wenn nicht erhältlich, seitens der „AGFA“ gern gratis und franko zugesandt. Die diversen „Agfa“-Artikel selbst sind indes nach wie vor für die Herren Verbraucher nur durch die einschlägigen Handlungen zu beziehen. Es handelt sich dabei um die diversen Sorten „Agfa“- und „Isolar“-Platten und -Films, um fast alle bekannten Entwickler in Substanz sowohl, wie in gebrauchsfertigen Patronen oder konzentrierten Lösungen, und um diverse Photo-Hilfsmittel, wie „Agfa“-Fixier- und Schnellfixiersalz, Tonfixiersalz, Negativlack, Verstärker und Abschwächer, Blitzlichtartikel usw.



**NESTLE'S
KINDERMEHL**
altbewährt stets zuverlässig.



Eigene Fabrik mit elektrischem Betrieb für
**ZELTE und Reit-
Ausrüstungen.**

Hofl. Sr. Hoheit des Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg.

DINGELDEY & WERRES
früher: v. Tappelskirch & Co.
Berlin W., Potsdamer Strasse 127/128, A 15.

Ältestes
und grösstes
Spezialgeschäft

Deutschlands für komplette

Tropen-Ausrüstungen.

Reich illustrierte Kataloge und ausführliche
Kostenanschläge auf Wunsch kostenl. u. portofrei.

Empfehlenswerte Spediteure

Ludwigsburg. August Stähle, Kgl. Hof-Lohnkutscherei, Spedition, Möbeltransport, Lagerung.

Swakopmund. Swakopmunder Speditions- und Lagerhaus-Kommanditgesellschaft Joetze & Co.
Telegramm-Adresse: „Cito“, Swakopmund. Inkasso und Kommission.

Natur - Milch

Allerfeinste Qualität!

Homogenisiert :: tropensicher



Schlag-Sahne

Höchste Auszeichnungen!

Langjähr. Lieferant erster Hamburger Exporteure, erster Schiffsfahrtslinien u. der Kaiserlichen Marine - Lazarette.

Milchkons.-Fabr. C. Mäder,
Stubben Bez. Bremen.

Vertr.: J. W. Gossmann, Hbg., Hermannstr. 20.

J. Hauff & Co., G.m.b.H.
Feuerbach (Württemberg).

Als zuverlässiges Aufnahme-material sind anerkannt:

Hauff
Trockenplatten
Entwickler
Spezialitäten

Näheres im Photo-Handbuch-Hauff.
Gratis.
Bezug durch Photo-Händler.

Karl Krause, Leipzig

Papier-
Bearbeitungs-Maschinen



Hunderttausende
Kunden. Viele
Anerkennungen.

Jonass & Co.
Berlin SW. 418

Belle-Alliancestrasse 3
Vertragslieferanten
vieler Beamtenvereine
liefern auf

bequeme Teilzahlung

Hochinteressanter Katalog mit über 4000 Abbildungen umsonst und portofrei. - Die Firma Jonass & Co. hat an über 28 000 deutschen Orten Kunden. Jährlicher Versand von über 25 000 Taschenuhren.

Tropenleinen

äusserst dauerhaft, praktische Farben, wie schilfgrün, bräunlich kakigrün.

Cord und Samt

für Jagdzüge und Damenkostüme.

Alaska Waschsamt

Neuer praktischer und eleganter Stoff für Blusen und Gewänder.

Muster gratis und franko.

Spezial-Haus für Stoffe

Karlsruhe i. Baden

Leipheimer & Mende.

Ringfrei
Celloidinpostk., 10 St. 0,30,
100 St. 2,75. Apparate:
Gelegenheitskäufe:
Platten, Papiere, billigste
Bezugsquelle. List. frank.

R. Wittig, Rudolstadt 5.



**Mauer- und
Tisch - Ventilatoren**

mit Federaufzug. Grossartiger Erfolg. Dauerhaft. 1 Jahr Garantie. Mässige Preise. Prospekt auf Wunsch. Oberschl. Apparate-Bauanstalt Lubinus, Stein & Co., Kattowitz 22 (Oberschlesien) (Deutschland).

Besuch erbeten.

Neueste Erfindung!

Mit 1 Maschine

lassen sich herstellen
Mauersteine, Dachziegel, Drainröhren, Trottoirplatten aus Sand u. Cement.

Spezialmaschinenfabrik
Dr. Gaspary & Co.,
Markranstädt.

Prospekt Komb. 160 grat.

Otto Weber's Trauermagazin

Berlin W. - Gegr. 1872 - Mohrenstr.

Jetzt im neubauten Hause

Mohrenstr. 45, Ecke Markgrafenstrasse

am Gendarmenmarkt

kann jede Dame, welche farbig gekleidet eintrat,
in vollständiger Trauer-Kleidung verlassen.

Mässige, aber feste Preise.

Telephon: Amt I, 2044 und 2060.



Bremer Roland Zigarre

hochfein in Qualität, praktisch verpackt in luftdichten ovalen Blechdosen à 50 Stück

Inlands-/per Dose Mk. 5,-

preis: (Postkollo 8 Dosen Mk. 37,50 franko

Auslandspreis/per Dose Mk. 4,50

unversteuert: (Postkollo 8 Dosen Mk. 33,-

zuzüglich Paketporto. - Ich liefere für die Tropen Proviant, Getränke, Zigarren etc. vom unverzollten Lager direkt an die Konsumenten. Bitte verlangen Sie meine ausführliche Preisliste.

M. Paul, Bremen.
Tropen - Proviant - Export.

Briefmarken - Sammlungen

von 1000 - 7000 verschied., alles schöne Exempl.

Länderweise in Hefte eingeklebt,

offerierte zu nachstehenden Preisen:

1000 versch. 11,00 M. 600 versch. Europa 7,50

1500 " 25,00 " 1000 " 20,00

2000 " 38,00 " 1500 " 38,00

2500 " 65,00 " 1750 " 90,00

3000 " 100,00 " 2000 " 140,00

Preisliste über 4000 - 7000 verschiedene, sowie üb. Briefmarken - Album, Sammlerbedarfsartikel etc. bitte gratis zu verlang.

Als besondere Gelegenheit offiere:

80 Stück bessere Briefmarken, Katalog-

Wert 32,50 M. für nur 7,50 M.

1 Paket mit nur schönen besseren Marken

bis zu 4,00 M. Katalog.

Gesamtwert 108,00 M. für netto 16,00 M.

5 Kilo garantiert unausgesuchter Kloster-

marken 15. 50 M.

Theod. Hochgürtel,

Strassburg i. Els., Nikolausring 4.

Amateur-Photographen lösen die

illustrierte Zeitschrift **Photographische Mitteilungen.** Probe-

heft u. Verlagsprospekt grat. vom Verlag

Gustav Schmidt, Berlin W. 10.



Patent-Schlafsack

Ausser Gebrauch mit wasserdichtem nur 2 1/2 Kilo. Überzug.

Für grosse Figur M. 35,-
sehr grosse Figur " 33,-

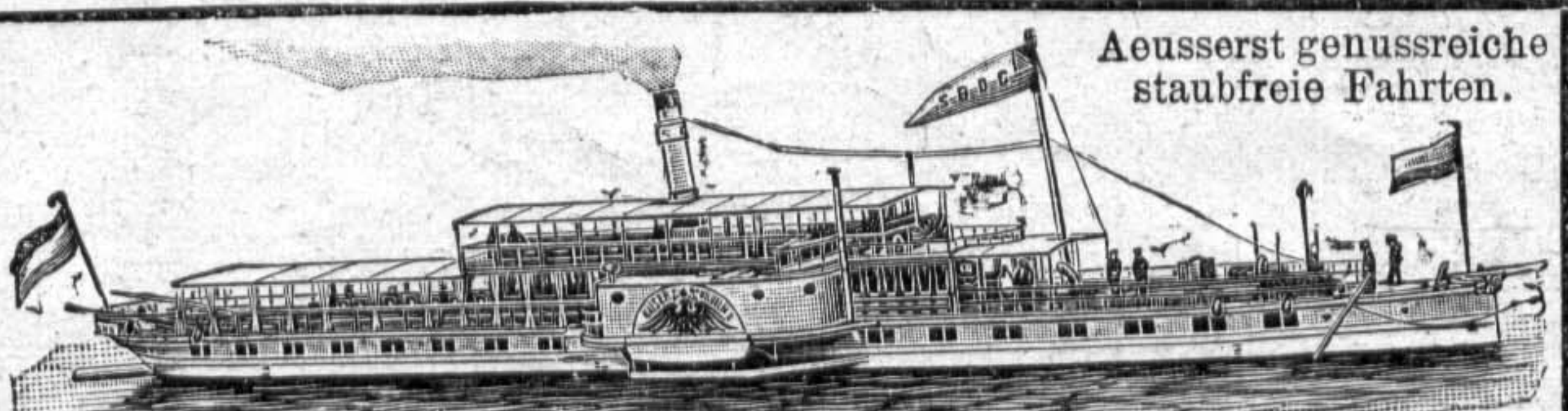
Mit hohem Rabatt!

Tropen-Ausrüstungen Ponchos

Ferd. Jacob

in Köln & Rhein

Eis. Bettstellen, Karren, Gartenmöbel, Rollschutzwände, Eisschränke
Schmidt & Keerl,
CASSEL. Gegr. 1863.



Äusserst genussreiche staubfreie Fahrten.

Umfassendster Rundblick auf das herrliche und romantische Elbetal.
Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Dresden.
Prachtvolle Elbefahrten mit Luxus- und Personendampfern zwischen
Leitmeritz (Böhmen) - Dresden - Mühlberg (Preussen). - An Bord: Prima-Restaurant, Table d'hôte. - Promenadendeck. Zugfreie Kajüten.
Eisenbahnanschluss auf allen Hauptstationen. - Rundreiseverkehr - Saison- und Monatsabonnements. - Konzert-Fahrten mit Militärmusik.

Ferienfahrt

nach den Canarischen Inseln und Nordafrika
vom 10. bis 30. August 1910

Antwerpen-Lissabon-Funchal auf Madeira -
Santa Cruz auf Palma-Orotava auf Teneriffa -
Tanger-Algier-Palma auf Mallorca-Marseille.

Preis alles einbegriffen von Mk. 430,- an.
Ausführliche Prospekte kostenlos.

Reisebureau Spatz, Berlin W. 57, Bülowstr. 23.

Wolff & Co Walsrode.

**Walsroder
Jagd-Patronen.**

Sonnen-Marke (rauchlos),
hellgrau: 65 mm lange Hülsen,
violett: 70 " " "
rosa: Tauben-Patronen.

Wolf-Marke (rauchlos),
gelbe Patronen - mit oder
ohne inneren Blechmantel. -

Schwarzpulver-Patronen
Ia: blaue Hülsen, IIa: grüne Hülsen.

Abgabe
nur an Wiederverkäufer.

Dresden - Hotel Bellevue.

Weltbekanntes vornehmes Haus, in einzig schöner Lage an der Elbe, mit Garten und Terrasse; gegenüber dem Kgl. Schloss, Hofkirche, Opernhaus, Zwinger und Gemälde-Galerie. Elektrische Beleuchtung. Lift. Wohnungen und Einzelzimmer mit Bad und Toilette, Auto-Garage (einzeln abgeschlossene Boxen).
Das Hotel steht unter persönlicher Leitung des Direktor **R. Ronnefeld.**

Tropen-Zelte-Fabrik.

Wasserdichte Segelleinen.

Alle Arten Klappmöbel, Tropenbetten etc.

Oscar Eckert

Lieferant des Reichs-Kolonialamts.

Berlin O. 27,
Holzmarktstrasse 12/23
Telegr.-Adr.: „Eckert
Wasserdicht Berlin.“
A.B.C. Code. 5th Ed.



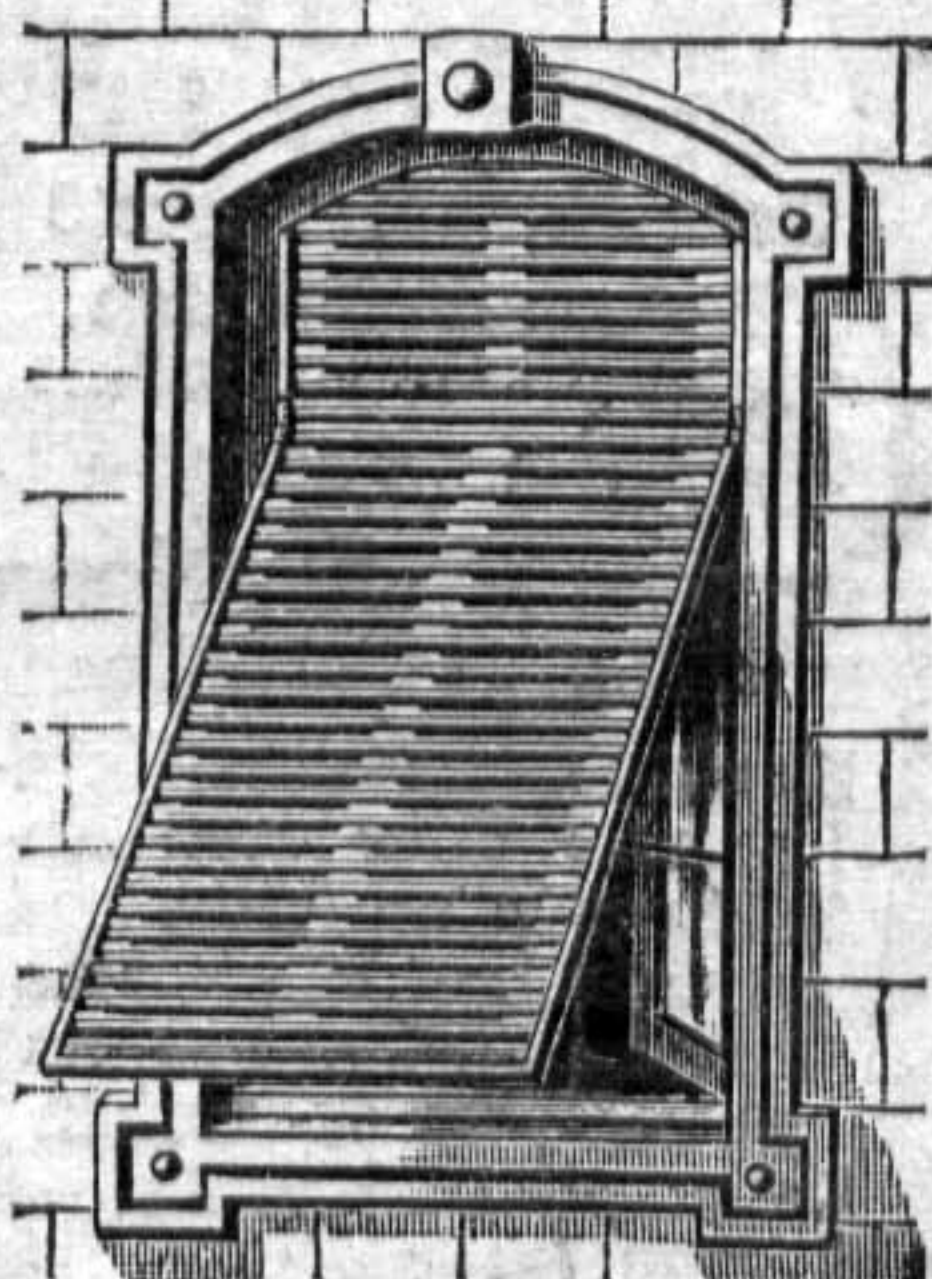
Thüringisches Technikum Jilmenau

Maschinenb. u. Elektrotech. Abt. f. Ingenieure, Technik. u. Werkmstr.

Dir. Prof. Schmidt

Fischnetze

jeder Art sowie fix und fertig eingestellte Reusen, Staaknetze, Zugnetze etc. liefert:
Franz Klinder, Netzfabrik Neubabelsberg.



Rollwände- und Jalousienfabrik

C. Behrens

Hannover 4.

BERLIN:
Warschauer Strasse 8.

KÖLN:
Rheinau-Strasse 6.

— Illustrierte Prospekte! —

Champignon-Speisepilzanlage.
Prosp. grat. J. Nepp,
Civ.-Ing. Specialists. 1871. Leipzig-Pl.

Briefmarken-Verkauf, Tausch, Ankauf,
Illustr. Preisl. gr. u. fr. Frau H. Weller,
Frankfurt a. M., Friedb.-Landstr. 94.

Maschinenfabrik Sürth Ges. m. b. H.

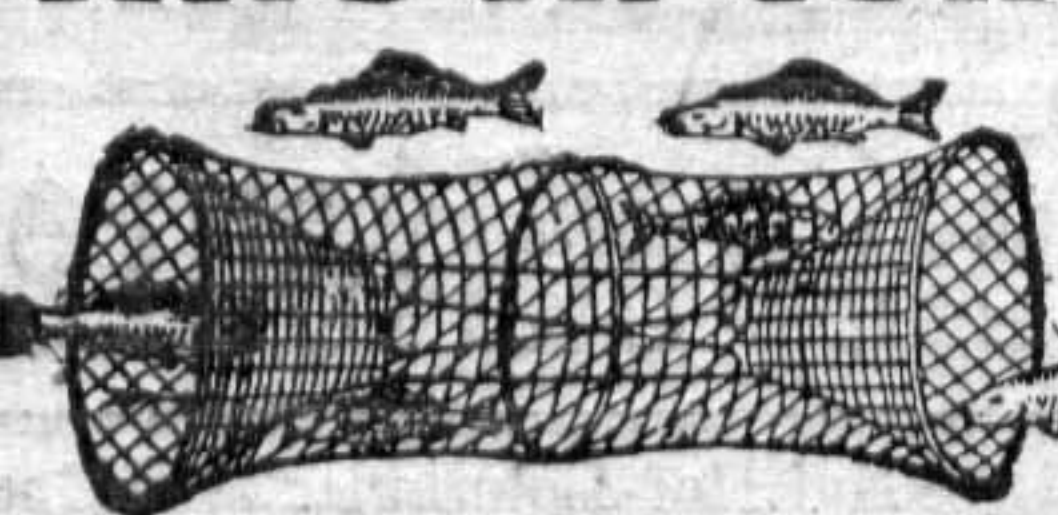
SÜRTH am Rhein bei Cöln

Eis- und Kühlmaschinen

speziell für grössere Privathäuser,
Villen, Restaurants, Farmen, Molkereien,
Schlacht- und Konservierungs-Anlagen

Kompressoren f. Luft u. alle anderen Gase,
Stahlflaschen und Stahlflaschen-Ventile,
Mineralwasser-Anlagen (St. Georgs-Sprudel)
Produkt deutschen Mineraquellen ebenbürtig.

Alle Arten Fischernetze



montiert und unmontiert liefern in
sachgemässer und bester Ausführung
zu billigsten Preisen

Draeger & Mantey Mechan. Netzfabrik
Landsberg a. W., Deutschland.

Man verlange Preisliste 19 gratis und franko.

Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft

Maschinenfabrik
Apparatfabrik
Glühlampenfabrik



Turbinenfabrik
Kabelwerk
Automobilfabrik

Bau und Betrieb von Elektrizitätswerken,
elektrischen Bahnen u. elektrochemischen
Anlagen

DEUTSCHE BANK.

BERLIN W.

Zentrale: Behrenstrasse 9—13.

Zentralleitung der Depositenkassen: Mauerstrasse 28.

Aktienkapital 200 000 000 Mark

Reserven 105 726 000 Mark

Im letzten Jahrzehnt (1900—1909) verteilte Dividenden:
11, 11, 11, 11, 12, 12, 12, 12, 12, 12 1/2 %.

Zweigniederlassungen:

Bremen, Brüssel, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Konstantinopel,
Leipzig, London, München, Nürnberg.

Depositenkassen: Augsburg, Meissen, Wiesbaden.

Depositenkassen in Berlin:

W.:	N.:
Mauerstrasse 25—28 Kasse A*	Chausseestr. 17 Kasse L
Potsdamer Strasse 134a " C	Schönhaus. Allee 9-9a " V
Königgrätzer Strasse 6 " CD	Reinickendorferstr. 2 " X
Potsdamer Strasse 96 " P	Brunnenstrasse 24 " Z
(a. d. Bülowstrasse) " M	Badstrasse 56 " IK
Schillstrasse 7 " NW:	NO.:
Alt-Moabit 129 " K	Landsberger Str. 89 " N*
(Ecke Werftstr.) " FG*	Greifswalder Str. 2 " MN*
Turmstrasse 51 " SW:	O.:
Jerusalemstrasse 41 " H.	A. d. Jannowitzbrück. 4 " F
(Dönhofsplatz) " O	Frankfurter Allee 89 " DE*
Belle-Allianceplatz 2 " EF	SO.:
Ritterstrasse 48 " HJ*	Dresdener Strasse 3 " T
Belle-Alliancestr. 21 " PQ	(Cottbuser Tor) " QR*
Friedrichstrasse 209 " S:	C.:
(Ecke Kochstr.) " GH*	Königstrasse 41—42 " G
Oranienstrasse 140 " D	Spittelmarkt 8—10 " E
	Hackescher Markt 1 " B

Depositenkassen in den Vororten:

Charlottenburg:	Wilmersdorf:
Berliner Strasse 66 Kasse J*	Uhlandstrasse 57 Kasse W*
Savigny-Platz 6 " Q*	Schaperstrasse 1 " BC*
Rankestrasse 36 " R	Friedenau:
Kurfürstendamm 188—189 " KL*	Rheinstrasse 17 " Y*
Taunizstrasse 21—24 " NO*	Rixdorf:
Bismarckstrasse 84—85 " OP*	Berliner Strasse 107 " S
Schöneberg:	Weissensee:
Kaiser Wilhelm-Platz 2 " U*	König-Chaussee 34 " LM*
Martin Lutherstrasse 5 " AB*	Lichtenberg:
Bayerischer Platz 1 " ST*	Frankfurter Chaussee 152a " RS*
Steglitz:	(Ecke Dorstr.) " SP*
Schlossstrasse 88 " GH*	Spandau:
	Markt 4 " SP*

Die mit einem * bezeichneten Kassen besitzen **Stahlkammer-**
einrichtung.

Die Depositenkassen eröffnen Geschäftstreibenden, Indu-
striellen und Privaten laufende Konten für den
Depositen- und Scheck-Verkehr

und besorgen
den An- und Verkauf von Wertpapieren, fremden Geld-
sorten, Schecks und Wechseln auf das Ausland,
die Ausschreibung von Kreditbriefen,
die Ausgabe von Welt-Zirkular-Kreditbriefen, zahlbar an
allen Hauptplätzen der Welt, etwa 1800 Stellen,
die Diskontierung sowie Einziehung von Wechseln,
die Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren,
die Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust im
Falle der Auslosung,
die Einziehung der abzutrennenden Coupons.

Beschaffung und Unterbringung von Hypothekengeldern.

Nachlass- u. Vermögens-Verwaltung. Uebernahme von Testamentsvollstreckungen.

Sonderabteilung für Diskontierung von Buchforderungen.

Stahlkammern.

Die Stahlkammern der Depositenkassen stehen unter eigenem
Verschluss der Mieter und eignen sich zur
Aufbewahrung von Wertpapieren, Hypotheken-Dokumenten, Urkunden, Wertgegenständen und Schmucksachen.

Die Vermietung dieser Schrankfächer erfolgt je nach Wunsch
auf beliebige Zeit.

Bedingungen für den Depositenverkehr und die Benutzung
der Stahlkammern nebst Beschreibung der letzteren werden an
den Schaltern der Kassen ausgehändigt.

Die Deutsche Bank ist mit ihren sämtlichen Zweignieder-
lassungen und Depositenkassen amtliche Annahmestelle von
Zahlungen für Inhaber von Scheck-Konten bei dem Kaiserl. Königl.
Oesterreichischen Postsparcassen-Amte in Wien.

Empfehlenswerte Cigarren

in Deutschland gearbeitete

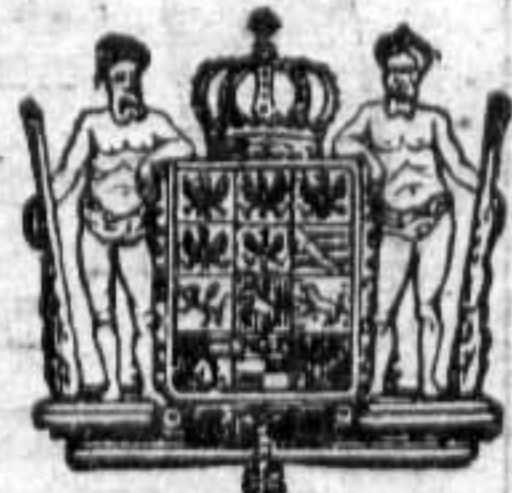
Pro Gloria et Patria, Alemanes	10 3/4 cm 1/10 M.	50 d. Tsd.
Imperial, Londres fino	11 cm 1/10 M.	60 d. Tsd.
El Bien Publico, Merecidos	12 cm 1/10 M.	70 d. Tsd.
Principe de la Paz, Delicados	12 1/4 cm 1/20 M.	80 d. Tsd.
Kosmokratie, Dantescos	11 1/2 cm 1/20 M.	100 d. Tsd.
La Cordialidad, Media Regalia	12 1/2 cm 1/20 M.	120 d. Tsd.
El Gran Aclarador, Invencibles	13 1/4 cm 1/20 M.	150 d. Tsd.

Direkt importierte Havana-Cigarren

in augenblicklich über
500 verschiedenen Sorten von M. 140 bis M. 4000 d. Tsd.

Grosses Lager in- und ausländischer Cigaretten.

Proben
in beliebiger
Anzahl!



OTTO BOENICKE

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs

BERLIN W. 8

Französische Strasse 21, Eckhaus der Friedrich-Strasse.

Bei Originalkisten und Barzahlung 5% Rabatt. Vollständige Preislisten kostenfrei.